

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Erhalter-Presse gedruckt von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Vertrieb:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6550-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Bg. monatlich, B. 2.- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangiergeld. B. 2.- vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausländische Buchhändler. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Buchdruckerei „Menschinger“, in allen Orten des Reichs die Buchhändler, die den Namen des Verlagsbuchhändlers und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mitternacht“ in ebendieser Spalte; 20 Bg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bl. für örtliche Kleinanzeigen; 2 Bl. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entwerdender Rabatt.

Anzeigen-Kategorie: Für die Kreuz-Hand, 12 Uhr mittags; für die Morgen-Hand, bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerücktem Tagen und Nächten wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 8. Januar 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 12. • 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Der Tagesbericht vom 8. Januar.

Französische Angriffe bei Reims und in den Vogesen abgeschlagen. — Weitere Fortschritte in den Argonnen. — Fortschreitende Angriffe östlich der Rawka.

In Polen 1600 Russen gefangen.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 8. Jan., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der andauernde Regen sumpt das Gelände in Flandern mehr und mehr an, so daß die Operationen arg behindert werden.

Östlich Reims versuchten die Franzosen heute nacht um einen Vorgraben zu entreißen. Durch einen sofort eingeleiteten Gegenangriff wurden sie in ihre Stellungen zurückgeworfen und verloren 50 Gefangene an uns.

In der Mitte und im Ostteil der Argonnen machten unsere Truppen wieder Fortschritte.

Ein nächtlicher französischer Angriff gegen unsere Stellungen am Buchenkopf südlich Diebolshausen (Vogesen) wurde abgewiesen.

Wiederholte Angriffe der Franzosen auf die Höhe westlich Sennheim brachen in unserem Artilleriefeuer zusammen. Wir machten zwei Offiziere und 100 Mann an Gefangenen.

Um die Ortshaus Oberburnhaupt südlich Sennheim wird zurzeit noch gekämpft.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Auch im Osten herrschte ungünstige Witterung. An der ostpreussischen Grenze und im nördlichen Polen änderte sich nichts. Östlich der Rawka schritten unsere Angriffe fort. 1600 Russen wurden gefangen genommen und 5 Maschinengewehre von uns erbeutet.

Auf dem östlichen Pilicaufer fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Oberste Heeresleitung.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Ein russischer Bericht über die Kämpfe in Nordpolen.

Br. Petersburg, 8. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Im amtlichen russischen Bericht wird erklärt: Ein äußerst heftiger Artilleriekampf findet augenblicklich auf der ganzen Front der linksseitigen Weichsel statt. Die Offensiv der Deutschen an der Bzura hält an. In dieser Gegend haben die deutschen Truppen den Fluß bei Koslow und Diskowi überschritten, doch handelt es sich nur um einige Regimenter. Die Deutschen richteten verschiedene Bajonettangriffe gegen unsere Stellung nordöstlich von Wargunow mit wechselndem Erfolg.

Das schlechte Wetter in Südpolen, Galizien und in den Karpathen.

Berlin, 8. Jan. (Str. Wn.) Von der galizischen Front heißt es in einem Drahtbericht des Kriegsberichterstatters der „Vossischen Zeitung“: In Südpolen, Galizien und in den Karpathen läßt das gegenwärtige schlechte Regen- und Regewetter Operationen nicht zu. Vor Przemyśl herrscht völlige Ruhe.

10 russische Aeroplane bei Lodz vernichtet.

W. T.-B. Basel, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Baseler Nachrichten“ berichten: Nach der „Ruhloje Slowo“ sind bei den Kämpfen bei Lodz und Lodwiez 10 russische Aeroplane verloren gegangen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 7. Januar, nachmittags. An der ungarisch-galizischen Front herrscht Ruhe. In den höher gelegenen Gebieten ist leichter Frost und Schnee eingetreten. Am Dunajec und in Russisch-Polen stellenweise Geschüßkampf. Die im Karpathenvorlande der südlichen Bukowina vorgeschobenen Sicherungstruppen wurden vor überlegenen feindlichen Kräften näher an die Hauptpässe zurückgenommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe in Westgalizien und den Karpathen.

Br. Berlin, 8. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird der „B. Z.“ gemeldet, daß die russischen Angriffswerege gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen in Westgalizien bisher vergeblich waren. Mit um so stärkerer Wucht suchen sie die Karpathen zu bedrohen. Ihr Ziel ist dabei wohl wohl ein umfassendes Vordringen nach den Karpathen, das ihnen nach den bisherigen Erfahrungen gegenwärtig wenig rät-

lich erscheinen dürfte, als eine Bindung der in den Waldgebirgen stehenden österreichisch-ungarischen Kräfte, die verhindert werden sollen, entscheidend in die Operationen in Galizien einzugreifen. Aus dem Raume von Przemyśl-Lemberg wurden beträchtliche neue Verstärkungen gegen die verschneiten Pässe vorgehoben, um die Übergänge zu forcieren.

Die Kriegskosten für Rußland.

St. Petersburg, 4. Jan. Von sachmännischer Seite wird in der „Ruskaja Wjedomosti“ berechnet, daß Rußland für das erste Jahr der Kriegführung nicht weniger als 9500 Millionen Rubel aufzubringen habe. (Köln. Volksztg.)

Die Zustände in Odessa seit Kriegsausbruch.

Rechtswidrige Gewalt Herrschaft gegen die Österreicher und Deutschen. — Die Stimmung gegen den Krieg.

W. T.-B. Wien, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht die Schilderung eines aus Umwegen aus Odessa nach Wien gelangten Großhändlers. Über die Vorgänge in Odessa während des Kriegsausbruchs berichtet dieser Großhändler: Der Kriegsausbruch war das Signal zur fanatischen Verfolgung aller Österreicher und Deutschen, von denen es in Odessa und Umgebung etwa 10 000 gab, insbesondere aber der letzteren. Etwa 600 Österreicher und Deutsche wurden deportiert. Der großartige Handel der Stadt stand still. Von den etwa 800 000 Einwohnern ist ein Drittel arbeitslos und der Rest preisgegeben. Das gesellschaftliche Leben ist vollkommen ins Stocken geraten. Was den Deutschen angetan worden ist und noch angetan wird, ist buchstäblich furchtbar. Nur ein Beispiel aus der endlosen Reihe der Rabalen sei erwähnt. In Odessa besteht ein deutscher Flottenverein, ebenso wie ein österreichisch-ungarischer. Der Verein veranstaltete gelegentlich Zusammenkünfte des Vereins Sammlungen. Als der Krieg ausbrach, fand man auf dem Tisch des Konsuls die Liste von Spendern, über 50 Namen von Deutschen, sämtliche Personen, hochangesehene reiche Kaufleute, waren verzeichnet. In Odessa existiert nun die Verordnung, daß keinerlei Sammlungen ohne Zustimmung des Gouverneurs veranstaltet werden dürfen. Möglicherweise hatte nun der deutsche Konsul vergessen, die Sammlungen zugunsten des Flottenvereins anzugehen. Die Folge dieser Unterlassung war, daß 88 Deutsche nach Aufbindung der Liste verhaftet und eingekerkert wurden, um unter der Anklage des Hochverrats demnächst vor das Gericht gestellt zu werden. Kein russischer Advokat will die Verteidigung der Deutschen übernehmen. Alle Herren des Konsulats wurden eingekerkert und befinden sich auch jetzt noch in Haft. Wie verlautet, sollen diese Beamten nach Kriegsausbruch drabloslose Bestrafung mit Deutschland gefühlt haben. In allen öffentlichen Lokalen befinden sich Anschläge, in denen das Österröschsprechen unter Androhung einer Strafe von 3000 Rubel für den ersten Fall verboten wird. Sämtliche Lokale, deren Besitzer Deutsche sind, wurden gesperrt. Korrespondenten in deutscher Sprache ist verboten. Hunderte von Spionen umlauern die Deutschen, um Übertragungen dieser Bestimmungen zur Anzeige zu bringen. Eine neue furchtbare Maßregel betrifft die in Südrussland angesiedelten deutschen Kolonien. Gegen sie ist kurzerhand ein Gesetz erlassen worden, demzufolge ihre Güter verkauft werden müssen. Man beraubt sie so des Lebens, den sie durch Generationen hindurch besaßen. Die Banken sind beauftragt, ihnen jeden Kredit zu entziehen. Sie müssen ihre Schulden augenblicklich liquidieren und sollen so in der Ruin getrieben werden. Da dieses Gesetz unter den zehntausenden in der Armee dienenden Soldaten deutscher Nationalität ungeheure Erbitterung erweckte, so ist es kürzlich dahin gemildert worden, daß nur die Russen deutscher Nationalität, die nach dem Jahre 1885 Boden erworben haben, von diesem Gesetz betroffen werden sollen. Noch drakonischer sind die Maßregeln gegen die Juden. Selbst hier, wo man von der Wahrheit vollständig abgesehen hat, fand man instinktiv heraus, daß England die Schuld an dem Weltbrand zufalle, und der Haß gegen die Engländer ist allgemein. In schrecklichem Zustand von der Front zurückgekehrte Soldaten erzählen die haarsträubendsten Sachen und fassen die allgemeine Mut gegen den Krieg noch mehr an. In russischen Kreisen herrscht Verbitte-

lung, Kleinmut und wahre Hochachtung vor den besten Leistungen.

Die Lage im Westen.

Schnee und Regenfälle in Flandern.

Berlin, 8. Jan. (Str. Wn.) Von der belgischen Grenze meldet die „Vossische Zeitung“, nach der „Times“: Fortwährend Schneefälle und Regenfälle haben den Kampf zwischen den Schützengräben seit einigen Tagen so gut wie unmöglich gemacht. Auf beiden Seiten mußte man sich darauf beschränken, die Schützengräben wasserdicht zu halten. Nur die Artillerie blieb den ganzen Tag über bei der Arbeit.

Die Kämpfe an der Aisne.

Aus La Fenne meldet der „B. Z. a. R.“ zufolge das „Allgemeine Handelsblatt“ über die Kämpfe an der Aisne: Ich habe heute auch einige kanadische Abteilungen gesehen,

sie haben ihre Verpflegungskolonnen bei sich. Es sind alles noch sehr junge barlose Leute. Der Kampf an der Aisne dauert fort. Am Neujahrstag begann der Kampf von neuem in der Gegend von Bizjavoote. Von dort aus beschossen die Deutschen Verbis und den Weg, der nach dem gänzlich verwüsteten Ramskapellen führt; denn diesmal galt es weniger den Orten selbst, als den Verbindungswegen. Der Weg nach Ramskapellen, der von Beurne und Dünkirchen über Verbis führt, geht durch überschwemmtes Gebiet. Das unliegendes Gelände selbst kann nicht betreten werden. Auf dem feuchten Boden ist das Wasser so trübe, daß selbst einen Fuß weit nichts mehr zu erkennen ist, wie auch die Beschaffenheit des Bodens ein Durchwaten unmöglich macht. Die englischen und französischen Berichte, die von stürmenden Heeren sprechen, sind alle grundfalsch.

Die neue eifrige Tätigkeit der deutschen Flugzeuge in Nordfrankreich.

W. T.-B. London, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet: Deutsche Flieger erschienen heute wiederholt über Dünkirchen. Die Flieger kamen fünfmal in Sicht, flogen aber nicht jedesmal über die Stadt. Eine Granate einer in Firmung aufgestellten Kanone explodierte in 50 Meter Abstand von einem deutschen Flugzeug und störte dessen Gleichgewicht, indem der Pilot sich durch schnelles Herabgehen in Sicherheit bringen mußte. Zweimal stiegen Flieger der Verbündeten auf; erst ein Franzose, dann der englische Kapitän Sampson, und betrieblen die deutschen Flieger. Einer der deutschen Flieger warf zwei Bomben über Dünkirchen ab, die aber keinen Schaden verursachten. Der Kommandant der Stadt habe mit Rücksicht auf den schweren Verlust an Menschenleben, den der letzte deutsche Fliegerangriff verursacht hatte, durch Proklamation den Einwohnern empfohlen, sich beim Erscheinen eines feindlichen Luftschiffes oder Flugzeuges in Sicherheit zu bringen. Zum Zeichen, daß Gefahre aus der Luft drohe, wurde auf dem Stadtturm eine blau-weiße Flagge gehißt. Bald waren daher die Straßen verlassen.

Die „Times“ meldet aus Flandern, daß gestern vormittag Zeppelinluftschiffe über Calais und Gravelines gesehen worden sind. Deutsche Flieger seien zu gleicher Zeit über Dünkirchen erschienen, mit Ausnahme eines einzigen Fliegers hätten keine Bomben herabgeworfen. Sie hätten lediglich dem Aufklärungsdienst gedient, um die Rückkehr der Luftschiffe abzuwarten und eventuell deren Erfolg melden zu können.

Berlin, 8. Jan. (Str. Wn.) Zu dem Erscheinen deutscher Flieger an der Küste und über Verdun meldet die „Stamps“ aus Paris: Deutsche Flieger zeigten sich über Strazele, das sie bombardierten, und über Hazebrouk, wo sie von englischen Fliegern verfolgt wurden, jedoch glücklich entkamen. Ein anderer Flieger schleuderte Bomben über Armentières, die am Bahnhof explodierten. Wenige Stunden später wurde Armentières von Artilleriegeschossen heimgesucht. Mehrere Häuser sind stark beschädigt worden. Bei Verdun wurden die Forts von Voss-Bourru von deutschen Fliegern bombardiert.

Br. Berlin, 8. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Über die neuerliche Tätigkeit der deutschen Flugzeuge wird der „B. Z.“ aus Genf noch berichtet: Die französischen Witterberichter, werden die an der Nordfront gelegenen Städte fortwährend durch Besuche deutscher Flieger heimgesucht. Gestern morgen warf eine deutsche Taube drei Bomben auf Hazebrouk. Englische Flieger machten sich sofort zur Verfolgung auf, doch konnte das deutsche Flugzeug entkommen. Am demselben Morgen überlag ein zweites deutsches Flugzeug Armentières, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs krepierten drei aus dem deutschen Flugzeug abgeworfene Bomben. Die Flieger verschwanden darauf, unter Zorn aber einige Stunden später den Ort abermals einem Bombardement. Etwa 10 Bomben fielen mit furchtbarem Getöse und richteten großen Schaden an den Häusern an. Endlich wird auch aus Aisneville das Erscheinen von zwei deutschen Fliegern gemeldet. Der erste überflog die Stadt gegen 8 Uhr morgens und schlug dann die Richtung des Eisenbahngleises Paris-Calais ein. Der zweite Flieger wurde gegen 11 Uhr vormittags gesichtet.

Die Kriegsteuer der Stadt Lille.

Kopenhagen, 6. Jan. Der „Temps“ meldet aus Lille, alle örtlichen Zeitungen seien verboten worden. Alle 14 Tage erscheine ein einziges Blatt unter der Führung der deutschen Militärbehörden. Die Stadt soll ferner 6 Millionen Franken Kriegsteuer zahlen. Der Bürgermeister hat bisher wiederholt um einen Aufschub der Zahlungskfrist. Das Gesuch ist aber vom deutschen Gouverneur abgelehnt worden. Die privaten Lebensmittelpreise sind nicht übertrieben hoch.

Generalissimus Joffre als Verleumder.

Berlin, 8. Jan. (Str. Wn.) Zu der Meldung des „Bollschischen Telegraphenbüros“, daß aus einem bei uns gefangenen französischen Soldaten gefundenen Briefe und nach unverbürgten Aussagen gefangener Offiziere hervorgehe, wie General Joffre dienstlich bekannt gegeben haben soll, er habe Beweise, daß die Deutschen alle Gefangene erschließen lassen, sagt die „Kreuzzeitung“: Diese Mitteilung wird

in Deutschland, wo der Führer der französischen Armeen bisher unerkennbare aufrichtige Achtung und Teilnahme genoss, die lebhafteste Überraschung hervorriefen. Man wird sich nicht leicht entschließen, das Bild eines ritterlichen Offiziers zu verworfen, aber eine Korrektur dürfte unter allen Umständen nötig sein. Denn selbst für den Fall, daß Joffre falschen Informationen Glauben geschenkt habe, läge der Tatbestand einer frevelhaftesten und folgenschwersten Fahrlässigkeit vor.

Die Herkunft Joffres.

Der französische Generalissimus Joffre ist der Sohn eines ehrjamen Rüstmeister, dem vierzehn Kinder geboren wurden, von denen heute nur noch der General, ein Bruder desselben, der Steuereintnehmer ist, und eine verheiratete Schwester am Leben sind.

Untersuchung des Gesundheitszustandes der französischen Truppen.

W. T. B. Paris, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Der „Progres“ meldet: Der Gesundheitsausschuß der Kammer, der den Oberstkommandierenden Joffre gebeten hatte, an der Front eine Untersuchung über den Gesundheitszustand der Truppen durchzuführen zu dürfen, hat den Bescheid erhalten, Joffre werde dem Vorstehenden des Ausschusses sowie einigen Mitgliedern die Untersuchung ermöglichen; es sei aber unzulässig, daß alle 44 Mitglieder des Ausschusses an der Front verbleiben dürften.

Innere Reibungen in Frankreich.

Berlin, 8. Jan. (Str. Bln.) Über innere Reibungen in Frankreich wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ aus Genf berichtet: Der Beweggrund der scharfen Opposition der Konservativen gegen die Wiederberufung des Parlaments ist die Befürchtung vor einer Intervention über die Maßregelung einer großen Anzahl von Generalen, die in der radikalen Partei einflussreiche Freunde besitzen. Ein Royalist befürwortet deshalb rückhaltlos einen Staatsstreich zur Abschaffung des Parlaments.

Militärische Urteile Neutraler über den französischen Vorkrieg im Oberelsaß.

Büch, 7. Jan. Der militärische Mitarbeiter der Mailänder „Perseveranza“ Cabiali bespricht den französischen Vorkrieg im Oberelsaß und bemerkt dabei, es sei unerschwinglich, was diese Offensive bezwecken wollte, da sie unerschwinglich gewesen wäre. Offenbar sei dadurch beachtlich, Strafen von anderen Teilen der Westfront abzuziehen.

Ein Waffenerfolg der Württemberger.

Divisionalkommandeur v. Pfeil an den König Wilhelm zu Neujaß.

W. T. B. Stuttgart, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Am 27. des Jahreswechsels hat der Kommandeur der 27. Division, Graf v. Pfeil, an den König folgendes Telegamm gerichtet: „An Seine Majestät den König von Württemberg. Bitte Ew. Majestät und Ihre Majestät die Königin die alleruntertänigsten Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel namens der 27. Infanterie-Division aussprechen zu dürfen und melde, daß gestern und heute auf der ganzen Front der Division Kampf angegriffen und ein großes Stück vorgebracht wurde. Gegner schwere Verluste. 550 Gefangene blieben in Händen der überaus tapferen Truppen. Geg. Graf v. Pfeil.“

Der König erwiderte hierauf: „Erzellenz Generalleutnant v. Pfeil und Klein-Gluth, 27. Infanterie-Division. Die Königin und ich danken herzlich und senden unsererseits eine Fülle von wärmsten Wünschen für Sie und Ihre bewundernswürdige Division, sehr beglückt durch die gute Botschaft von neuen erheblichen Fortschritten. Gott helfe uns weiter. Geg. Wilhelm.“

Der neueste französische Völkervertrugsbruch.

Br. Berlin, 8. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Über den neuesten französischen Völkervertrugsbruch, das Urteil des Militärgerichts von Chalons gegen eine deutsche Offizierspatrouille, äußert sich Geheimrat Professor Dr. Franz v. Liszt heute im „Tag“ wie folgt: Ob das französische Kriegsgericht überhaupt zuständig war, ist mindestens fraglich. Unfraglich aber ist es, daß die den deutschen Offizieren und Mann-

schaften zur Last gelegten Handlungen nicht rechtswidrig und daher nicht strafbar sind. Sie sind zu einem Teil dadurch gedeckt, daß sie völkerrechtlich anerkannten militärischen Dienstpflichten entsprechen, zum anderen dadurch, daß sie in einem unzweifelhaften Notstand begangen waren. Das Urteil des Militärgerichts Chalons ist daher kein Rechtsbruch, sondern ein Gewaltakt, der die deutsche Regierung zur Ergreifung von Repräsentationen berechtigt.

Französische Stimmen gegen die japanische Intervention.

W. T. B. Paris, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Das „Journal de Debats“ wendet sich sehr scharf gegen den Gedanken der japanischen Intervention und erklärt, sie sei unnötig, da die Verbündeten ohne japanische Hilfe den Gegner besiegen könnten (?). Es sei klar, daß die japanische Intervention teuer bezahlt werden müsse. Die Anwerbung fäuliger Soldaten hätte immer grausame Überraschungen mit sich gebracht. Der Gedanke, die Intervention durch die Abtretung Indochinas zu bezahlen, müsse völlig von der Hand gewiesen werden. Falls derartige Opfer nötig sein sollten, sei es nicht an Frankreich, sie zu tragen, Frankreich habe Opfer genug gebracht und müsse noch genug bringen, ohne daß es ein großes Kolonialreich oder einen Teil davon opfern müsse. Alle Franzosen müssen dies verstehen und danach handeln. Ähnlich äußert sich der „Eclair“, welcher betont, man müsse mit den Gefühlen der Vereinigten Staaten und der englischen Schutzgebiete rechnen, die bisher eine Gleichberechtigung der gelben Rasse nicht anerkannt haben. Nach einer Intervention Japans in Europa könnten Kanada, Australien und Britisch-Kolumbien den gelben Einwanderern den Einlaß als unerwünscht nicht mehr verweigern.

Wie die Deutschen die Franzosen in ihrem eigenen Lande behandeln.

Rationale Voreingenommenheit und Mitleiden auch böser Wille haben über das Los der Kriegsgefangenen in Deutschland und die Behandlung der Bevölkerung in den von deutschen Truppen besetzten Landstrichen Gerüchte aufkommen lassen, denen wir die nachfolgenden Tatsachen gegenüberstellen möchten.

Am 2. November trat in Folembraj eine aus angesehenen Franzosen gebildete Kommission zusammen, deren Aufgabe es war, sowohl über die Lage der in deutsche Gefangenschaft geratenen wie über die Behandlung der Einwohner der besetzten Landesteile durch die Deutschen Untersuchungen anzustellen. Mitglieder der Kommission waren: Herr Descambres, Bürgermeister von Chauny, Herr Soulier, Mitglied des Roten Kreuzes, Mitglied der Handelskammer Chauny und Stadttrat, Graf de Brigade, Bürgermeister von Folembraj, Herr Rabarre, Weinhandler und Beigeordneter von Folembraj. Die Kommission suchte selbst die Ortschaften aus, die sie zum Feld ihrer Tätigkeit zu machen wünschte. Sie hat in den Tagen vom 2. bis 7. November in 2 Städten und 5 Dörfern, nämlich in Barfils, Amigny-Mout-Sinceny, Folembraj, Anigh-le-Chateau, Rohon, La Fère, Crépy-en-Laonnois, ihre Erhebungen angestellt. Die Verhandlungen führte Herr Descambres. Er stellte überall die Frage, ob Gewalttätigkeiten, Notleidigkeiten gegen Frauen und Kinder, Brandschädigungen oder unwillige Herstellungen von Eigentum vorgekommen seien. Allenfalls wurden diese Fragen ausnahmslos verneint. Es wurden ferner Gefangene verhört. Dabei ergab sich, daß deren Behandlung gut und menschlich war. In Anigh-le-Chateau hatte die Kommission Gelegenheit, in Gesprächen mit den Kriegsgefangenen selbst festzustellen, daß sie vom Augenblick der Gefangennahme an durchaus kameradschaftlich behandelt worden waren. Die Verpflegung wurde gelobt. Es war den Gefangenen gestattet, den übrigen Nachrichten zuzukommen zu lassen. In einem der aufgenommenen Protokolle wird ausdrücklich auf das kameradschaftliche Verhältnis hingewiesen, das sich zwischen den Gefangenen und der Bewachungsmannschaft herausgebildet hatte. Der Bürgermeister von Chauny, Herr Descambres, und Herr Soulier, Mitglied des

Roten Kreuzes in Chauny, bezeugten, daß ihnen von französischen Verwundeten auf Befragen immer wieder erklärt worden sei, sie wären in deutschen Lazaretten genau so sorgsam gepflegt worden wie die deutschen Verwundeten. Dagegen äußerte die Kommission ihre Befremden über die dünnen Leinwandanzüge, in denen die Marokkaner ins Feld gezogen waren und die schlecht zu der kühlen Jahreszeit paßten.

An die von Herrn Descambres vorgelegten Fragen schloß sich vielfach eine ausführliche, oft stundenlange Aussprache, so daß die Vertreter der Gemeinden volle Gelegenheit fanden, der Kommission alles zu sagen, was sie auf dem Herzen hatten. Überall wurde besonders dankbar anerkannt, daß die deutschen Militärärzte auch die notleidende Bevölkerung versorgten, und daß die Truppen überall den Armen Suppe und Brot brachten. Herr Lebeque, der Bürgermeister von Sinceny, meinte sogar, der arme Teil der Bevölkerung wünsche vielfach eine lange Dauer des Krieges, da man „jetzt alles von den deutschen Truppen erhalte.“

Allgemein wurde endlich festgestellt, daß sich der Verkehr zwischen dem deutschen Militär und der französischen Zivilbehörde von Tag zu Tag angenehmer gestaltet. Über die Berichte der Kommission wurden Protokolle aufgenommen, von denen photographische Wiedergaben vorliegen.

Die Löhnung der deutschen Gefangenen in Frankreich.

Von der holländischen Grenze, 6. Jan. Wie das „Echo de Paris“ meldet, hat die französische Regierung die Bezüge der Kriegsgefangenen deutschen Offiziere auf 75 Franken monatlich für die Leutnants und 125 Franken für die Offiziere mit höherem Dienstgrad herabgesetzt, weil auch in Deutschland entgegen dem Brauch diese und nicht die gleichen Sätze wie die für das eigene Heer angewandten gelten. Die den Mannschaften bewilligten 5 Cents täglich werden nicht mehr bezahlt.

Lord Ritchener über die Lage.

Von der holländischen Grenze, 7. Jan., meldet die „St. N. N.“: Das englische Oberhaus hielt gestern eine kurze Sitzung, in welcher der Kriegsminister Lord Ritchener eine Übersicht der militärischen Lage gab. Er betonte betrübliche Fortschritte der Franzosen östlich von Reims und im Südschloß und bemerkte dann: Die deutschen Hoffnungen in Polen haben einen empfindlichen Schlag erhalten. Es wird jetzt offenbar, daß die Deutschen die Schwierigkeiten eines Winterfeldzugs in Rußland zu empfinden begämen. Weiter erwähnte der Minister erfolgreiche russische Kriegshandlungen in dem Raume von Mawa und in Galizien und legte besonderen Nachdruck auf die Bedeutung der Erfolge der Serben sowie derjenigen der Russen im Kaukasus, die einen weitreichenden Einfluß auf die Handlungen der Türken, die unter deutscher Führung im Orient unternommen, haben würden. Die ursprünglichen großen Vorteile, welche die Deutschen durch ihre Überzahl und ihre weitverzweigten Kriegsvorbereitungen erzielt hätten, verschwänden immer mehr, während die Verbündeten täglich ihre Hilfsmittel an Menschen und Material vermehrten und auf diese Weise instand gesetzt würden, den Krieg bis zum siegreichen Ende fortzusetzen.

Nicht 4, sondern 6 englische Luftzeuge bei Cuxhaven vernichtet!

W. T. B. Basel, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Den „Baseler Nachrichten“ wird aus London berichtet, daß der Luftangriff auf Cuxhaven nicht von sieben, sondern von neun Luftfahrzeugen ausgeführt wurde, von denen nach den Aussagen des in Amsterdame weilenden englischen Luftschiffers Semlett sechs vernichtet worden sind.

Die Minengefahr in der Nordsee.

Christiania, 7. Jan. Wegen der Minengefahr haben alle Postdampfer den Nachtverkehr zwischen der Ost- und Nordküste Norwegens, wo Eisenbahnverbindungen fast gar nicht vorhanden sind, eingestellt. Die Schiffe bleiben nachts in Mandal und Christianund liegen, was starke Verspätungen für den Postverkehr mit sich bringt. Der Glasgower Dampfer „Astarte“ ist nach einem Zusammenstoß (mit einer Mine) in Resch gesunken. Der norwegische Dampfer „Spirus“, der vor acht Tagen von Dsart nach Norwegen abging, scheint verloren zu sein. Er hatte elf

Karl Goldmarks Begräbnis.

Wien, 4. Januar.

Was sterblich war an dem unsterblichen Meister der Töne, Karl Goldmark, wurde heute der Erde übergeben. Goldmark, bekanntlich in einem Dorfe Ungarns im Jahre 1830 als Drittältester von 24 Geschwistern geboren, hat für sein Vaterland gelebt, während Tausende jetzt in drei- und viermal jüngerem Lebensalter für ihr Vaterland sterben. Mit Goldmark sank der letzte weltbeherrschende Altmeister der Tonkunst Österreich-Ungarns ins Grab. Und wenn ein solcher Meister stirbt, lebt sein Genie erst recht auf. Die Glücklichen, welchen es vergönnt ist, ihm auf seiner letzten Erdenfahrt ein letztes Lebewohl zuzurufen, eilen erschüttert an seine Bahre und geleiten den toten Tondichter bewegt an sein Grab.

Goldmark lebte und starb als Jude. Er verleugnete seine Abstammung niemals, nicht in seinem persönlichen Leben, nicht in seiner Musik, vor allem nicht in seinem Hauptwerk, der „Königin von Saba“. Schon, daß der Meister in der „Leopoldstadt“ wohnte, ließ vermuten, daß er ein Jude von Fleisch und Blut war. Sein Wohnhaus lag hier in der Nähe des schönen Praters, zugleich auch nahe den schönsten und größten Tempeln Wiens und mitten im vollen jüdischen Leben der Großstadt. Auch seine Totenfahrt fand unter der Obhut der jüdischen Kultusgemeinde des zweiten Wiener Gemeindebezirks. Sie widmete ihm auch ein Ehrenbegräbnis und ein Ehrengrab. Das Begräbnis war durchaus nicht prunkhaft. Es stand im grollen Gegensatz zu der prunkvollen, glänzend schimmernden Musik des Meisters. Aber es stand im Einklang mit der bescheidenen Seite des Goldmark'schen Wesens. Diese überwiegt weit den hier und da durchbrechenden, streng gegangenen Stolz und das leichtbegreifliche Selbstbewußtsein seiner Natur. Der Schöpfer der herrlich sinnigen „Ländliche Hochzeit“ und so mancher sonstig schimmernden Geigenpassage schien an einem sonnigen Matenlag, umgeben von blühenden Gärten und Vogelgefang, das Licht der Welt erblickt zu haben. Doch die rücksichtslosen Launen des Wettergottes spielten diesem Sonnenkinde an dem Tage seiner let-

ten Fahrt einen bösen Streich. Aus einem bleiernen Himmel ergoß sich unaufhaltbarer Regen auf seinen Totenwagen, auf sein Grab. Es war ein trüber Montag, es wollte gar nicht Tag werden. Rebel hatte sich auf die Erde gesenkt, die Strahlen schienen vom Wasser überschwemmt. Draußen auf dem Friedhof sanken die Sargträger im aufgeweichten Boden ein. Wahrscheinlich, Schlechter hätte das Wetter fast nicht sein können.

Um 11 Uhr vormittags versammelten sich die Vertreter des musikalischen und -ausübenden Wiens im Trauerhause, Joseph Gollgasse 5. Ununterbrochen strömten die Trauergäste herbei, welche kaum Platz in der geräumigen Wohnung des Meisters fanden. Der Schwiegersohn des Verstorbenen, Bildhauer Ernst Degenhart, dessen Gemahlin, Goldmarks Tochter, und der Keffe Goldmarks, Musikdirektor Ludwig Karpasch, empfingen die Trauergäste. Es herrschte feierliche Stille im Sterbegemach. Aller Augen waren auf den antiken, dunklen Metallstarg, aller Denken auf den in ihm ruhenden Gottbegnadeten gerichtet. Das Fühende des kostbaren Sarges schmückten prachtvolle Kränze mit goldbeschriebenen Schleifen. Man las folgende Inschriften: „In unversiegbarer Verehrung und Dankbarkeit — Karoline Souperg — Bettelheim“; „In großer, treuer Bewunderung — Sophie Gräfin Widenbrud-Esterhazy“; „Dem großen Meister, dem geliebten Menschen die letzten unigen Grüße — Amalie und Ferdinand Löwe“; „Kunel Karl in Liebe“ usw. Pünktlich zur festgesetzten Stunde gruppieren sich der Oberkantor Morgenstern mit dem israelitischen Tempelchor des zweiten Bezirks vor der Totenbahre und brachten in ergreifender Weise die rituellen Gebete zum Vortrag. Der Oberkantor sang den Psalm: „Wer da im Schut des Höchsten sitzt.“ Man stand bewegungslos und begriff ganz und gar die Majestät des Todes, die auch vor der Vernichtung des größten Menschen nicht zurückschreckt. Nach der kurzen religiösen Feier wurden die prächtigen Blumengewinde zum Kranzwagen gebracht. Der Sarg wurde gehoben und auf den vierspännigen Galatratruerwagen gebettet. Der Regen hatte kaum nachgelassen. Der trübe Himmel drückte doppelt auf die Gemüter der Trauernden. Die gefächigte Vorüberziehenden, vom Sonntag ausgeruhten Fußgänger der Großstadt lösteten ehrerbietig

dem Toten die Hute, ohne vielleicht immer zu wissen, welchen großen Toten sie grüßten. Nur an einigen Straßenkreuzungen hatten sich Vertreter des Meisters, vielleicht auch Neugierige aufgestellt, welche auf diese Weise den Scheidegruß entbieten wollten. Gegen 1/12 Uhr langte der Zug vor dem Musikvereinsgebäude an. Goldmark war Ehrenmitglied und Direktor der I. I. Gesellschaft der Musikfreunde. Der Leichenwagen hielt an dem mittleren Eingangstor an. Die Trauergäste gruppieren sich auf dem Bürgersteig und auf den zum Eingang führenden Treppen. Dieser war schwarz drapiert und über ihm wehte eine lange schwarze Fahne. Das Bedolhornquintett der Hofoper stimmte feierlich „Die Klage“ von Joseph Richter an. Der Sarg wurde in das von Lichtern erhellt Vestibül getragen und hier von dem Minister für Kultus und Unterricht Dr. Ritter von Duffarel empfangen. Es hatten sich ferner eingefunden: die Direktionsmitglieder der I. I. Gesellschaft der Musikfreunde, Hofoperndirektor Gregor, Hofopernkapellmeister Schall, die Vorstände des Wiener Männergesangvereins, des Schubertbundes, des Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia“, die Mitglieder der Hofopernkapelle, Anton Door, Alfred Grünfeld, Oskar Strauß, Charles Weinberger u. a. Regierungsrat Steger, Direktionsmitglied der Gesellschaft der Musikfreunde, hielt eine ergreifende Abschiedsrede, in welcher er den Meister als Mensch und Künstler würdigte. Währenddessen überreichte ein Mitglied der Gesellschaft einen prächtigen Kranz aus Lorbeer mit einer roten Schleife. Nun setzte der Trauerzug seine Fahrt zum Zentralfriedhof fort. Um 1/41 Uhr kam er an der israelitischen Abteilung des riesigen Friedhofes an. Der Sarg wurde in der Zeremonienhalle auf einer Estrade aufgestellt. Auch hier wieder wurden die rituellen Gebete gesprochen, worauf ein Rabbiner die kurze religiöse Trauerfeier mit einer Trauerrede schloß. Am Grabe sprach noch ein Vertreter der königlichen Oper in Budapest. Derselbe betonte, daß Karl Goldmark dem Ungarlande angehörte und dessen größter Tondichter gewesen sei.

Müchtig ergriffen sah man den Sarg in die Tiefe sinken. Bewundernd blickte man zugleich zu den unsterblichen Schöpfungen des großen Meisters der Töne empor. Gustav Macurek.

Mann Besatzung. Das gleiche scheint der Fall zu sein mit dem norwegischen Dampfer „Gram“ und dem dänischen Dampfer „Ingolf“, die am 23. Dezember von Kopenhagen nach Norwegen abgingen. Man befürchtet, laut der „Soci. Stg.“, daß alle drei Dampfer auf Rinen geraten sind.

Ein „unbekannter“ Dampfer auf eine Mine gelaufen.

Das Reutersche Bureau meldete unterm 31. Dezember: Heute ist wiederum ein großer Dampfer von unbekanntem Namen und Herkunft auf der Höhe von Flamborough Head auf eine Mine gelaufen und gesunken. Man befürchtet, daß die Besatzung ertrunken sei.

Das „Geheimnis“ der deutschen Unterseeboote.

Kopenhagen, 7. Jan. Der englische Marineschriftsteller Percival Hissam stellt jetzt eine neue Vermutung über das Auftreten der deutschen Unterseeboote in den englischen Gewässern auf. Er schreibt: „Es gibt gewisse Dinge, die für Unterseeboote auf längeren Fahrten unentbehrlich sind, nämlich Lebensmittel und Öl. Wenn man weiß, daß die meisten modernen Unterseeboote mit Falltürren versehen sind, von denen Taucher ausgebaut werden können, wenn die Boote unter Wasser sind, so wird man verstehen, daß es für Taucher leicht ist, Öl und Konerven von unterseeischen Depots zu holen, die auf hartem Meeresboden in einer abseits liegenden Bucht, Fjord, niedergelegt sein können. Die Annahme ist nicht unwahrscheinlich, daß Deutschland vor dem Kriege derartige unterseeische Depots niedergelegt hat, die mit Öl und Lebensmitteln reichlich versehen und für Taucher leicht erreichbar sind. Der Artikel schließt: „Die Deutschen unternahmen in den letzten Wochen vor Ausbruch des Krieges Dinge, die schwieriger waren als dieses.“

Der Krieg über See.

Ein englischer Kreuzer bei dem Kampfe an den Falklandsinseln gesunken?

New York, 17. Dez. Die „New Yorker Staatszeitung“ meldet: Eine Depesche an die deutsche Botschaft vom deutschen Gesandten in Santiago in Chile meldet, daß die britische Flotte, welche die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Leipzig“ auf der Höhe der Falkland-Inseln zum Sinken brachte, schwer beschädigt wurde, und daß offenbar eines der britischen Schiffe gesunken ist. Die Botschaft übergab heute Abend der Öffentlichkeit folgende amtliche Erklärung: „Laut Nachrichten, welche der deutschen Botschaft von Chile zugegangen, dauerte die Seeschlacht bei den Falkland-Inseln von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. Auf britischer Seite kämpften „Invincible“, „Inflexible“, „Canopus“, „Carnarvon“, „Cornwall“, „Kent“, „Gladsow“ und „Crivell“. Viele deutsche Offiziere und Mannschaften wurden getötet, und nur dem Rammel an Booten ist es zuzuschreiben, daß die Zahl der Getöteten nicht größer ist. Der britische Kreuzer „Defence“ nahm an der Schlacht keinen Anteil. Er wurde bei Port Stanley gesichtet, wo er auf den Strand geraten war. Nur sieben englische Kreuzer verließen die Szene der Schlacht. Einer muß somit untergegangen sein. Die anderen Schiffe wurden schwer beschädigt.“

Der Geist der „Emden“.

Die Kreuzfahrten der wackeren Landungsmannschaft.

Manila, 16. Dez. Auch hier sind Nachrichten eingetroffen, nach denen 40 Mann des deutschen Kreuzers „Emden“, die auf den Cocos-Inseln zurückgelassen wurden, als der australische Kreuzer „Sednek“ plötzlich in Sicht kam und die „Emden“ verfolgte, so daß diese schließlich auf den Strand lief, einen Kohlendampfer gekapert, diesen mit zwei Maxingeschützen armiert haben und nun Jagd auf die Schiffe der Verbündeten im Stillen Ozean machen. Die Nachricht wurde durch den britischen Dampfer „Malacca“ hierhergebracht, welcher von Jolo in den hiesigen Hafen einlief. Die Landungsmannschaft, welche von Zuluant von Mäde geführt wurde, verließ die Cocos-Inseln auf einem beschlagnahmten Schoner. Sie verfaß sich reichlich mit Proviant und nahm auch noch ihre armierte Barfasse und zwei Boote mit. Wo der Kohlendampfer aufgebracht wurde, ist nicht bekannt. — Die „Malacca“ berichtet, daß sie mit abgeblendeten Lichtern von Jolo nach diesem Hafen fuhr.

Ein tapferer deutscher Hilfskreuzer.

New York, 17. Dez. Der eine telegraphische Meldung zufolge in Suva internierte deutsche Hilfskreuzer „Cormoran“ ist nicht, wie einige amerikanische Blätter melden, von der russischen Regierung gekauft und nach Kriegsausbruch ausgereist worden. Vielmehr ist die Geschichte des Schiffes folgende: Der Dampfer „Niagan“ der russischen freiwilligen Flotte wurde unmittelbar nach Kriegsausbruch mit Kupland als erstes Schiff von dem Kreuzer „Emden“ gekapert. Die russische Besatzung des Dampfers ist dann irgendwo heruntergenommen und das Schiff durch Offiziere und Besatzung des kleinen deutschen Kreuzers „Cormoran“ besetzt worden. Unter deutscher Flagge hat das Schiff dann bis zu seiner jetzigen Internierung in der Südsee Kreuzertrug geführt. Die frühere „Niagan“ hat sich also viereinhalb Monate in Gewässern gehalten, wo nach der Meinung der deutschen Kolonien kein einziger deutscher Stützpunkt mehr zur Verfügung war, und wo die Südsee sozusagen überfüllt mit feindlichen Kriegsschiffen von nicht weniger als vier Nationen war. Die Laufbahn des Hilfskreuzers „Cormoran“ ist daher ein neuer glänzender Beweis für die hervorragende Organisation, den Unternehmungsgestirnis und die glänzende Seemannschaft der deutschen Marine. Der „Niagan“ ist im Jahre 1909 bei der Schiffswerft von B. Schickau, Dangig, gebaut und hat eine Größe von 3433 Register-tonnen.

Die Tragödie eines christlichen Japaners.

In dem chinesischen Ort Hsincheng auf der Schantung-Halbinsel hatte vor einiger Zeit der japanische Leutnant Nagata Selbstmord durch Harakiri verübt, angeblich weil er, nach japanischen Mätern, der Spionage bezichtigt worden war. Nunmehr wird aber von den „Hefing Daily News“ durch Veröffentlichung eines Schreibens, das der Verstorbene kurz vor seinem Tode an Vorgesetzten verfaßt hatte, zweifelsfrei festgestellt, daß Leutnant Nagata, der erst kürzlich aus Berlin zurückgekehrt war, sich entseelte, weil er nicht gegen seine früheren deutschen Kommanden kämpfen und kein Kommando vor Tsingtau annehmen wollte. Leutnant Nagata hatte längere Zeit in einem deutschen Kavallerie-Regiment Dienst getan.

Der Krieg im Orient.

Der Erfolg der Türken am Urmiasee.

Hunderte von Kosaken in den See getrieben. Mehrere Geschütze erbeutet.

Br. Konstantinopel, 8. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Bln.) Die in der Provinz Aserbeidschan operierenden türkischen Truppen haben durch die Einnahme von Migan-Duabi im Gebiete des bereits besetzten Ortes Saubshbulag einen großen Erfolg über die Russen davongetragen. Viele Hunderte von Kosaken wurden in den Urmiasee getrieben, mehrere Kanonen sowie 8 Maschinengewehre sind von den Türken erbeutet worden.

Der Vormarsch der Türken in Persisch-Aserbeidschan.

W. T.-B. Konstantinopel, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Der Vormarsch der Truppen in Persisch-Aserbeidschan wird als überaus bedeutsam betrachtet, denn die osmanische Armee wird auf diese Weise beständig durch Tausende von kurdischen und persischen Freiwilligen verstärkt. Die Russen verloren bereits die wichtigsten Punkte des von ihnen besetzten Gebietes und zogen sich nach Merache an der Straße nach Tabris zurück.

Die Mannschftsverluste der russischen Schwarzenmeerflotte.

St. Petersburg, 4. Jan. Der Marinestab veröffentlicht eine Verlufliste, die sämtliche Offiziere zweier Torpedobootsjäger, inbegriffen zwei Kapitäne zweiter Klasse, umfaßt. Es handelt sich um Verluste der Flotte des Schwarzen Meeres.

Erbeute russische für die Türken bestimmte Gewehre in Bukarest beschlagnahmt.

Bukarest, 5. Jan. Die Zollverwaltung beschlagnahmte vier Wagenladungen russischer Gewehre, die nach der Türkei bestimmt und als Jagdgewehre bezeichnet waren. Die Sendung stammt aus Deutschland und scheint von der Deute Hindenburgs herzuführen.

Entscheidung der Engländer und Franzosen aus der Leitung der Ottomanischen Bank.

W. T.-B. Konstantinopel, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Da die in Paris und London ihren Sitz habenden Verwaltungsräte der Ottomanischen Bank, die Kraft ihrer Konzeptionen das Privilegium der Banknotenausgabe besitzen, der Ausgabe von Banknoten in Höhe von zwei Millionen Pfund ihre Zustimmung verweigert haben, hat die Regierung nach authentischen Informationen beschlossen, vorläufig für die Dauer des Krieges ein Kuratorium oder leitendes Komitee mit dem Sitz in Konstantinopel einzusetzen, um für die unerläßlichen finanziellen Maßnahmen Vorkehrungen treffen zu können. Die hierauf bezüglichen Verhandlungen sollen so weit vorgeschritten sein, daß man ein baldiges endgültiges Ergebnis erwartet. Da der englische Direktor der Ottomanischen Bank, Steeg, und der französische Direktor, Rias, die ihnen von der Regierung gemachten Vorschläge, die ihnen gestattet würden, unter gewissen Bedingungen auf ihren Posten zu verbleiben, abgelehnt haben, erwartet man, daß sie Konstantinopel bald verlassen.

Die Anstärkung von Maronopel an die kaukasische Armee.

W. T.-B. Konstantinopel, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Die Bevölkerung Adrianopels richtet an die kaukasische Armee ein Telegramm, in welchem daran erinnert wird, daß die gegenwärtige Kaukasus-Armee es war, die Adrianopel befreite und deren Aufgabe es nunmehr sei, die unter dem russischen Joche schmachenden Völker der östlichen Gebiete zu befreien.

Das Reglement des türkischen Schiffsahrtsdienstes.

W. T.-B. Konstantinopel, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Das „Anstärkung“ veröffentlicht das Reglement der unter unmittelbarer Aufsicht der Regierung stehenden, nunmehr neu ausgestatteten türkischen Dampfschiffahrtsverwaltung, der außer dem Schiffsahrtsdienst des ausschließlichen Recht des Posten- und Schleppschiffahrtes im Marmarameer, den Darbanellen und im Bosporus erteilt worden ist und der bisher von Privatschiffen, meist von fremden Staatsangehörigen, betrieben wurde.

Die Beschlagnahme feindlicher Handelschiffe durch die Türken.

W. T.-B. Konstantinopel, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Die in den ersten Tagen nach Ausbruch des Krieges zwischen der Türkei und dem Dreierbund türkischerseits vorgenommene Beschlagnahme mehrerer Schiffe der feindlichen Mächte wurde vom hiesigen Preisengericht bestätigt, so die Beschlagnahme des Postdampfers der russischen Handels- und Dampfschiffahrtsgesellschaft Cursojewka „Olga“ und des im Schwarzen Meer mit einer Kohlenladung beschlagnahmten russischen Dampfers „Da“, sowie mehrerer französischer Schlepper.

Die Stimmung in der islamitischen Welt.

Überläufer von der russischen und englischen Seite.

Br. Konstantinopel, 8. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Bln.) Die Stimmung in der islamitischen Welt kennzeichnen mehrere Meldungen. Nach einer Depesche ist der türkische Kurde Omarlan, der bisher auf russischer Seite kämpfte, mit seinen 250 Mann zu den Kurden übergegangen. An der ägyptischen Grenze haben sich indische Reiter, die in der englischen Kavallerie dienten, der türkischen Armee angeschlossen. Aus Bagdad wird gemeldet, daß dort die Stämme Redschef, Kerbela und Kasimieh mit 3000 Kriegern eingetroffen sind, um mit den Türken nach Bassora zu ziehen.

Eine Parade über die ägyptische Expeditionsarmee in Damaskus.

W. T.-B. Konstantinopel, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Wie aus Damaskus amtlich gemeldet wird, fand am 3. Januar in Verbindung mit der feierlichen Übergabe einer Fahne an die 10. Division über den Hauptteil der für Ägypten bestimmten Expeditionsarmee eine glänzende Parade statt, der die Wäls von Damaskus und Beirut, der Gouverneur von Libanon, der deutsche und der österreichisch-ungarische Konsul, eine Abordnung aus den verschiedenen Gegenden Persiens und die Oberhäupter der verschiedenen Bekenntnisse beiwohnten. Die Haltung der Truppen bildete den Gegenstand allgemeiner Anerkennung. Während

des darauf veranstalteten Festmahles wurde eine Reihe patriotischer Ansprachen gehalten. Der Oberkommandant der Expeditionenarmee gab in seiner Ansprache der Berehrung für die Herrscher der verbündeten Staaten Ausdruck.

Neue Grausamkeiten der Engländer gegen die Araber in Alexandria.

85 Araber erschossen.

Br. Konstantinopel, 8. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Bln.) In Alexandria haben die Engländer gegen die Araber neue Grausamkeiten verübt. Im Araberviertel hatte sich das Gerücht verbreitet, daß die türkischen Truppen sich dem Kanal näherten. Es entstand infolgedessen eine begriffliche Aufregung. Sofort ließ der englische Befehlshaber das Araberviertel mit 3000 Mann umstellen und eine Durchsuchung aller Häuser vornehmen, die zu zahlreichen Verhaftungen führte. Es scheint, daß die Engländer die Überzeugung gewannen, daß viele Araber mit den Türken in Verbindung ständen, denn 85 der Verhafteten wurden standrechtlich erschossen.

Die Geburtstagsfeier des Königs von Bayern.

W. T.-B. München, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Der Geburtstag des Königs ist, der schweren Zeit entsprechend, in ernster, würdiger Weise gefeiert worden. Vormittags empfing der König die Gratulationsbesuche des Fürsten von Hohenzollern und mehrerer Mitglieder der königlichen Familie und wohnte dann dem Gottesdienste in der Frauenkirche bei. Nachdem der König die Glückwünsche der übrigen Mitglieder des königlichen Hauses entgegengenommen hatte, fand im Kapellsaal der Residenz Familienfest statt. Später fuhr der König in einem vierstimmigen Wagen die Front der Truppen des Standortes München ab, die in der Ludwigstraße Aufstellung genommen hatten. Die Universtität und die Technische Hochschule feierten den Tag durch Feste.

Der König bei der Paradeaufstellung der bayerischen Ersatztruppenteile.

W. T.-B. München, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Als König Ludwig mittags in einem offenen Wagen zur Besichtigung der Paradeaufstellung der Ersatztruppenteile des Standortes München fuhr, wurde er von dem Publikum stürmisch begrüßt. An dem Denkmal König Ludwigs I. erhub sich der König dem Wagen. Trotz heftigen Regens sprach der König, begleitet von dem Prinzen Leopold und anderen Fürstlichkeiten, darunter der Fürst von Hohenzollern, die Fronten der Truppen ab. Der Gruß an die Mannschaften wurde überall mit einem kräftigen „Guten Tag, Majestät!“ erwidert. Die am äußersten Flügel beim Siegestor aufgestellten verwundeten Soldaten, die am Ausgehen nicht behindert sind, empfingen den König mit einem freudigen Hurra. Der König verweilte hier längere Zeit und wickelte, umgeben von dem Offizierskorps, an dieses und an die Verwundeten eine kurze, feierliche Ansprache, in der er seine besondere Freude darüber ausdrückte, daß gerade die Bayern sich bisher so tapfer geschlagen hätten. Der König derobahndete sich von den Truppen mit den Worten: „Run Gott befohlen!“ und fuhr dann unter den lebhaften Rufen des Publikums nach dem Wittelsbacher Palais zurück.

König Friedrich August an König Ludwig von Bayern.

König Friedrich August hat an König Ludwig von Bayern aus Anlaß dessen Geburtstages nachstehendes Telegramm gerichtet: „S. M. dem König von Bayern, München. In ernster, aber auch durch die glorreiche Tapferkeit Deiner Armee für Dich so besonders erhebender Zeit ist es Dir vergönnt, die 70jährige Wiederkehr Deines Geburtstages zu begehen. Aus diesem Anlaß spreche ich Dir, auch im Gedenken daran, daß ein Teil meiner Armee unter Oberbefehl des Kronprinzen zusammen mit bayerischen Truppen steht, meine wärmsten und aufrichtigsten Glückwünsche aus. Möge der unsrerem deutschen Vaterlande fernerhin aufzugezwungenen Krieg siegreich für unsere gute und gerechte Sache ausgehen und nach einem glorreichen Frieden Dir durch Gottes Gnade noch ein langes, reichbegabtes Leben und Wirken zum Wohle Deines Landes beschieden sein.“ Friedrich August.

Der König von Bayern an die Würzburger Handelskammer.

Würzburg, 7. Jan. König Ludwig telegraphierte an die hiesige Handelskammer: „Ich hoffe zuversichtlich, daß ein ehrenvoller, dauernder Frieden die Handel und die Industrie, deren Interessen ich stets zu fördern bestrebt bin, zu neuer Blüte bringen wird.“

Eine Ansprache des Königs von Württemberg.

W. T.-B. Stuttgart, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Bei der heutigen Truppenvereidigung richtete der König vor der Straße eine Ansprache an die Truppen, in der er sie zum Aushalten im Kampfe bis zum letzten Blutstropfen ermahnte und an das Vorbild der Kameraden erinnerte, die ihre Liebe zum Vaterlande und ihre Pflichterfüllung mit dem Tode besiegelt haben. Die Ansprache schloß mit einem Hurra auf den Kaiser und auf das geliebte deutsche Vaterland. — Generalleutnant Scharpf erwiderte mit einem Hurra auf den König.

Die Einfuhr von Baumwolle gesichert?

W. T.-B. Berlin, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Die amerikanische Botschaft in Berlin hat von der Regierung in Washington die Mitteilung erhalten, daß seitens der englischen und französischen Regierungen die Versicherungen abgegeben worden seien, Baumwolle nicht auf die Liste der als Konterbande erklärten Artikel zu setzen und Baumwollladungen nicht tapern zu wollen. Baumwolle kann deshalb in neutralen Schiffen nach Deutschland eingeführt werden.

Scheidemanns Neujahrgruß.

Wie sehr die Führer der Sozialdemokratie sich auf ihr Vaterland zurückbesinnen, zeigt folgender Neujahrgruß des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Scheidemann, den er in der „Sollinger Volksstimme“ veröffentlicht: „Luzifer sind die schlaflosen Nächte, in denen wir unserer Lieben gedenken, die im Felde stehen. Grausam müßt der Schmerz im Herzen beren, die das Liebste haben hergeben müssen. . . Gut ab vor den Helden, die für unser Vaterland gefallen sind! Erhöher als die Sorgen und Schmerzen müssen aber unser unbeschämter Wille, unsere unerschütterliche Entschlossenheit sein. Wir wollen die furchtbare Zeit nicht nur in klarem Bewußtsein mit offenen Augen durchleben, wir wollen auch die Klüften ungeren

Feinde zushanden machen. Wir wollen siegen! Und so wünsche ich denn zum Jahreswechsel allen die Kraft, Stummer und Schmerz niederzukämpfen zu können. Ich wünsche allen den unerschütterlichen Willen zum Durchhalten bis zum Siege. Unseren verwundeten und kranken Soldaten wünsche ich baldige vollkommene Genesung. Ihnen und ihren Kameraden, die in den Schützengräben haufen, zur See oder auf der Wacht dem Vaterlande dienen, — ihnen drücke ich herzlich die Hand. Ihnen ganz besonders rufe ich zu: Halte aus! Von Euch hängt es ab, was aus unserem Lande und was aus der deutschen Arbeiterschaft wird. Möge das neue Jahr unserem Vaterlande baldigen Sieg und dauernden Frieden bringen!

Private Stiftung eines Lazarettzuges.
Berlin, 8. Jan. (Str. Bl.) Laut „Berl. Tageblatt“ spendeten in Augsburg die Familien von Forster und von Schmied 50 000 M. zur Ausrüstung eines neuen Lazarettzuges.

Ein Jesuitenpater mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.
Bingen, 4. Jan. Der Jesuitenpater Dr. Joseph Christ, ein Neffe des Hauptlehrers Christ vom benachbarten Münster, erhielt für seinen in der Front als Feldgeistlicher bewiesenen Mut das Eiserne Kreuz. Neben Pater Christ haben sich sofort nach Kriegsbeginn noch viele andere deutsche Jesuiten als Feldgeistliche unserer Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt.

Verurteilung eines russischen Plünderers.
Br. Danzig, 8. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Das hiesige Kriegsgericht verhandelte gestern gegen einen russischen Kriegsgefangenen Infanteristen Gajhnil. Er hatte, als die Russen in Darkehnen waren, vor dem Postamt auf Posten gefascht und war später gefangen genommen worden. Bei ihm wurde ein Depositenchein der evangelischen Kirchenkasse in Darkehnen gefunden, der auf 1000 M. lautete. Der Russe gab an, er habe den Schein von einem deutschen Briefträger geschenkt erhalten. Es wurde als erwiesen angesehen, daß Gajhnil an der Ausplünderung des Pfarrhauses in Darkehnen sich beteiligt hatte. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis.

Der Führer durch die deutsche Verlustliste.
W. T.-B. Berlin, 8. Jan. Der Führer durch die deutsche Verlustliste, auf den bereits viele briefliche Bestellungen eingelaufen sind, wird zunächst noch nicht erscheinen, sondern es wird am Ende des Feldzugs ein entsprechendes Werk herausgegeben werden. Die Beantwortung der einzelnen Bestellungen in diesem Sinne ist dem Kriegsministerium leider nicht möglich.

Die Neutralen.

Wachsende Stimmung in Portugal gegen den Krieg.

Rotterdam, 6. Jan. Aus Badajoz hier eingelangten Nachrichten zufolge, wächst die Stimmung der Bevölkerung in Portugal gegen die Teilnahme am Kriege zusehends, weshalb es die Regierung bisher noch nicht gewagt hat, Deutschland offen den Krieg zu erklären. Als am 30. Dezember zwei Infanterieregimenter im Hafen von Lissabon mit unbekanntem Bestimmungsort eingeschifft werden sollten, weigerten sich die Truppen, an Bord zu gehen und kehrten in ihre Kasernen zurück, wobei ihnen große Volksmassen folgten, die sich in begeistert zustimmenden Kundgebungen ergingen. In unterrichteten Madrider Kreisen bestreitet man, daß sich portugiesische Truppen in Kämpfen befänden, es könnte sich höchstens um eine Anzahl portugiesischer Offiziere handeln, die in englische Dienste übergetreten sind.

Die amerikanisch-englischen Schwierigkeiten.

W. T.-B. Washington, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Washington: Die durch die amerikanische Regierung getroffene Maßregel der Untersuchung von Ladungen durch Zollbeamte ist natürlich nichts Neues. Selbst wenn diese Maßregel in allen Häfen eingeführt wird, wird sie freiwillig und keine Verpflichtung sein. Es wird sehr schwierig sein, sie obligatorisch einzuführen, aber sie wird als ein geschickter Schritt in einer guten Richtung betrachtet. Diese Verbesserung in der Kontrollerhandlung tritt unglücklicherweise in dem Augenblick ein, wo Anzeigen vorhanden sind, daß andere Schwierigkeiten auf dem Handelsgebiet auftauchen. Der Ankauf deutscher Schiffe ist neuerdings auf die Tagesordnung gesetzt worden, vielleicht in der Absicht, grundsätzlich festzustellen, ob amerikanische Bürger berechtigt solche Schiffe kaufen. Die Regierung hat einige Amerikaner ermächtigt, den Dampfer „Dacia“, der in Port Arthur (Texas) liegt, anzukaufen. Der neue Eigentümer soll beschließen, eine Ladung Baumwolle nach Bremen zu verschiffen. Man ist gespannt, ob England Einspruch erheben wird. Die Frage des Ankaufs von Schiffen durch den Staat ist durch einen parlamentarischen Coup vorwiegend geworden. Die Senatoren Lodge und Root erheben scharfen Widerspruch, den politischen Freunden des Präsidenten gelang es jedoch, den Senat für einen Gesetzentwurf zu gewinnen, der den Ankauf von Schiffen vorseht. Man glaubt, daß, falls der Entwurf angenommen werden sollte, die britische Regierung energisch Einspruch erheben wird.

Der Antrag, betr. Ankauf deutscher Schiffe im Senat.

Br. Rotterdam, 8. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Der im amerikanischen Senat eingebrachte Antrag auf Ankauf deutscher Schiffe, die in amerikanischen Häfen liegen, ermächtigt die Regierung der Vereinigten Staaten für den Ankauf und den Bau von Seeschiffen 120 Millionen aufzuwenden.

Die Antwort Greys auf die amerikanische Note.

Kopenhagen, 7. Jan. Der Korrespondent der „Morning Post“ telegraphiert seinem Blatte aus Washington, daß die Regierung der Union von dem Vorkämpfer in London einen Bericht erhalten hat, worin der Hauptinhalt der Antwort Greys auf die Note Amerikas mitgeteilt wird. In der Frage des Rechts der englischen Marine auf Durchsicht amerikanischer Schiffe hält die englische Regierung an ihrem Standpunkte fest. Sie kann ferner nicht dem amerikanischen Standpunkte zustimmen, daß England nicht berechtigt sei, gewisse Artikel von der Liste der bedingten Kriegskonterbande auf die Liste der unbedingten Kriegskonterbande zu überführen.

Die Antwortnote wird noch im Laufe dieser Woche in Washington überreicht werden.

Ein- und Ausfuhr von Kupfer in und aus Holland.
Amsterdam, 7. Jan. Dem Londoner Berichterstatter des „Krause Rotterdamse Courant“ gegenüber hat ein bester informierter Herr (wahrscheinlich der holländische Gesandte in London) die von der englischen Presse veröffentlichten Zahlen für durchaus unrichtig bezeichnet. Die englischen Mäler behaupten fortwährend, daß die Ausfuhr von Kupfer nach Deutschland aus Holland cyberschwindlich zugenommen habe, nachdem der Krieg ausgebrochen sei. Die offizielle Statistik weist aber folgendes aus: Im November 1913 betrug die Kupfereinfuhr in Holland 6 741 000 Kilogramm, im November 1914 bloß 220 000 Kilogramm. Die Ausfuhr betrug im November 1913: 4 510 000 Kilogramm und im November 1914 bloß 38 000 Kilogramm.

Holländisches Ausfuhrverbot für junge Pferde.
W. T.-B. Haag, 8. Jan. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die Ausfuhr junger Pferde seit gestern verboten.

Ein neues Ausfuhrverbot in Dänemark.
W. T.-B. Kopenhagen, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Hier ist ein Ausfuhrverbot für getrocknete Fleischnieren, gereinigtes und ungerinigtes Terpentinöl sowie für Harz erlassen worden.

Das Vorgehen Italiens in Albanien.

Ein Hilfsgefecht zweier südalbanischer Städte.
Br. Mailand, 8. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Nach der Turiner „Stampa“ sandten die albanischen Städte Berat und Fieri Abordnungen an den italienischen Kommandanten in Valona mit der Bitte, die italienische Besatzung auch auf diese Orte ausdehnen zu wollen, da sie von griechischen Infurgenten bedroht seien.

Ein erfolgreicher Angriff Essad-Paschas von Durazzo.

W. T.-B. Rom, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Die Agenzia Stefani meldet aus Durazzo vom 6. Jan., 9 Uhr vormittags: Ein Heiner, von den Höhen von Kasbul ausgegangener Angriff, der von Essad-Pascha geleitet wurde, war von Erfolg gekrönt. Zwei Häuser gingen in Flammen auf. Der Kampf endete um 10.30 Uhr. Am Nachmittag traf der geschützte griechische Kreuzer „Helli“ hier ein.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der frühere Ministerdirektor im preussischen Handelsministerium, Adolf von Baudt, der aus Hannover stammt, begehrt morgen in völliger geistiger Frische und Mithilfeit seinen 80. Geburtstag. Der fortschrittliche Reichs- und Landtagsabgeordnete Rektor Julius Kovich vollendete gestern das 80. Lebensjahr.

Der frühere Kieler Oberbürgermeister gestorben. Der frühere Kieler Oberbürgermeister Fuß ist gestern morgen im 71. Lebensjahre zu Charlottenburg gestorben. 24 Jahre, von 1888 bis 1912, hat der Oberbürgermeister Fuß an der Spitze der Verwaltung von Kiel gestanden. Unter seinem Bürgermeister hat Kiel eine so bedeutende Entwicklung durchgemacht wie unter Fuß. Es ist unter seiner Amtszeit von einer mittleren Provinzstadt mit etwa 60 000 Einwohnern zu einer schönen, modernen Großstadt mit fast vierfacher Einwohnerzahl emporgewachsen. Dr. med. h. c. Fuß sorgte mit weitsehendem Blick für den Erwerb großer Flächen Landes und der Waldungen der Umgegend, der Lungen der Stadt. Zu seinen Werken zählen auch eine Reihe städtischer Baudenkmäler wie das neue Rathaus und Theater, und die Volkshausanbahn. Oberbürgermeister Fuß hatte Ende 1912 aus eine Wiederwahl verweigert, um sich Privatstudien zu widmen.

Die Trockenkartoffel-Verwertungsgesellschaft mit beschränkter Haftung zu Berlin wird nach einem Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe, des Landwirtschaftsministers und des Ministers des Innern ermächtigt, die Besitzer von Kartoffelfloeden, Kartoffelmalzmalch, Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl aufzufordern, ihr bestimmte Mengen dieser Gegenstände zu überlassen. Eine solche Aufforderung hat die Wirkung, daß Verfügungen über die von ihr betroffenen Gegenstände nichtig sind; den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen. Die Aufforderung wird unwirksam, wenn sie nicht binnen einer Woche, nachdem sie dem von ihr Betroffenen zugegangen ist, durch Erlaß der Behörde bestätigt wird. Zuständig sind die Landräte (in Hohenzollern die Oberamtsmänner), in deren Bezirk sich die Gegenstände befinden; für den Landespolizeibezirk Berlin ist der Polizeipräsident von Berlin zuständig.

Br. Eine Arbeiter-Aussperrung in der Altenburger Seidenindustrie. Berlin, 8. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) In Altenburg sind die Seidenbut- und Klapphalarbeiter und -arbeiterinnen ausgesperrt worden. Die Unternehmer haben ihre Betriebe geschlossen, weil ein den Arbeitern vorgelegter neuer Tarifvertrag von ihnen nicht angenommen wurde, der erhebliche Lohnkürzungen, Arbeitsverlängerung und Ausschaltung des Arbeiterverbandes in sich schloß.

Heer und Flotte.

General der Kavallerie Frhr. v. Steinking †. In Mexan ist der bayerische General der Kavallerie Freiherr von Steinking, der langjährige Stadtkommandant von München, 80 Jahre alt, gestorben.

Ausland.

Nordamerika.

Die Arbeitslosigkeit in New York. W. T.-B. New York, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Bürgermeister Ritchell teilte in der Kommission zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mit, daß die Zahl der Arbeitslosen 200 000 mehr beträgt als im Vorjahre.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Geburtstag des Kaisers.

Als Ergänzung einer Mitteilung in der heutigen Morgen-Ausgabe teilen wir noch den Erlaß des Kriegsministeriums an die stellvertretenden Generalkommandos mit: „Der Tag ist ein Festtag, bei dessen Feier den Zeitverhältnissen Rechnung getragen werden muß. Großer Zapfenstreich und Wachen finden nicht statt, dagegen sind Willkürgottesdienste abzuhalten. Wo solche nicht stattfinden können, ist Teilnahme der Truppen am Gottesdienst der Zivilgemeinden nach näherer Vereinbarung mit den Zivil- und geistlichen Behörden vorzuziehen. Appells mit einer dem

Lage entsprechenden Ansprache sind abzuhalten. Die üblichen Mannschafsfeste wie sonst, insomweit Tanz und offizielle Feste, sind ausgeschlossen.“

Soldatendank.

Von Herrn Major und Bataillonskommandeur Kaule werden wir gebeten, die folgende Dankfassung zur Kenntnis unserer Leser zu bringen: „Das Infanterie-Regiment 88 im Felde spricht allen kriegswürdigen Freunden und Gönnern für die so zahlreichen Weihnachts- und Neujahrsbesuchen seinen herzlichsten Dank aus. Da es dem Regiment unmöglich ist, jedem einzelnen persönlich zu schreiben, sei der Dank des Regiments auf diesem Wege übermittelt.“

Ein günstiges Zeichen der Wirtschaftslage.

Die Spareinlagen bei der Kassauischen Sparkasse haben sich im vergangenen Jahre um nicht weniger als 5 1/2 Millionen Mark vermehrt, also um denselben Betrag, um welchen sich auch im Jahre vorher (1913) die Spareinlagen vermehrt hatten. Dieses Resultat ist um so bemerkenswerter, als die ersten Rohbaumachungstage und die Zeichnung auf die Kriegsanleihe große Anforderungen an die Kassauische Sparkasse gestellt hatten. Für die Kriegsanleihe waren allein von den Sparern 7 Millionen Mark an Spareinlagen abgehoben worden. Der Gesamtbeitrag der Spareinlagen der Kassauischen Sparkasse beläuft sich jetzt auf 152 Millionen Mark.

Die „Reichswollwoche“.

Unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Dr. Drems im Ministerium des Innern fand am 30. September im Reichstag auf Anregung des Kriegsausschusses für warme Unterbekleidung eine Versammlung von Vertretern der verbündeten Regierungen, des Roten Kreuzes, des Vaterländischen Frauenvereins sowie anderer in der Kriegsfürsorge tätiger Kreise statt, in der die in der Zeit vom 18. bis 24. Januar 1915 stattfindende „Reichswollwoche“ erörtert wurde. Die Kaiserin darf gewissermaßen als Protectorin des väterländischen Unternehmens angesehen werden, daß wir heute schon unseren Lesern, in erster Linie natürlich den Leserinnen, ganz besonders ans Herz legen wollen.

Es handelt sich hier um folgendes: Da der Bedarf an Wolle zurzeit den Vorrat erheblich übersteigt, soll in der angegebenen Zeit in ganz Deutschland eine Sammlung gebräuchlicher, einbehrlicher Wollwaren vorgenommen werden. Angenommen wird alles, was sich nach gehöriger Desinfektion zu Westen, Überziehhosen, Unterhosen, und vor allem zu wollenen Decken verarbeiten läßt: Kleider, Decken, Fenstermäntel usw. Unsere Truppen im Westen sind zwar gegenwärtig mit wollenen Unterwäsche reichlich versehen, das im Osten stehende Heer hat indessen noch großen Bedarf. Wollene Decken werden hier vor allem gebraucht, und um sie in genügender Zahl zu erlangen, wird hauptsächlich die „Reichswollwoche“ eingerichtet. Wie die Sammlung in Wiesbaden gehandhabt wird, soll noch bekanntgegeben werden, bei der großen Wichtigkeit der Sache aber möchten wir an die Hausfrauen die Bitte richten, in Rufen und Schranken jetzt schon nach entbehrlichen Wollwaren Umschau zu halten.

Mit der Durchführung der Sammlung und Abholung der gesammelten Gegenstände wird sich die Abteilung 3 des Roten Kreuzes (Schloß, Mittelbau) befassen, die schon heute Sachen in ihren Annahmestellen in Empfang nimmt.

— Zur Bekämpfung der Spionage. Im Auftrag der Militärbehörde gibt das Wasserbauamt Mainz den Schiffsbesitzern bekannt, daß alle über 17 Jahre alte Deutsche im Besitz eines Ausweises sein müssen. Bei Ausländern ist ein Paß erforderlich, auf dem ein deutscher Konsul oder eine deutsche Militärbehörde vermerkt haben, daß es dem Inhaber gestattet ist, die Grenze zu überschreiten. Von dem Reisenden deutscher Staatsangehörigkeit muß eine ausführliche Personalbeschreibung und Photographie vorliegen. Seiner Unterschrift hat die Behörde die Erklärung zuzufügen, daß er sie in ihrer Gegenwart geschrieben habe, und daß der Inhaber der Spionage nicht verdächtig sei. Die Angehörigen neutraler Staaten müssen die gleichen Schriftstücke besitzen, die von einem deutschen Konsul oder Vizekonsul visiert sind. Angehörigen feindlicher Staaten ist jeder Verkehr über die holländisch-deutsche Grenze verboten.

— Unsere Pioniere, deren Leistungen im Felde wir in letzter Zeit mehrfach zu würdigen Gelegenheit hatten, bedürfen dringend einer größeren Anzahl Feldstecher (Zerngläser). Wir sind gern bereit, solche bis zum 12. d. M. in der Schalterhalle des „Tagblatthauses“ in Empfang zu nehmen und sie dem betreffenden Truppenteil zu übermitteln, der in den nächsten Tagen neue Truppen ins Feld schickt.

— Was auf der Post alles verloren wird. In dem Schalterraum und in der Schreibstube des Hauptpostamtes in Wiesbaden sind folgende Gegenstände in den letzten Tagen gefunden worden: 2 Damenschirme, 2 Handtäschchen, 1 Lederstiefel mit Schlüssel, Wertzeichen im Betrag von 1,84 und 2,30 M., 1 Markenstift, 9 Ansichtskarten, 1 Schachtel Zigaretten, 2 Schachteln Zigarillos, 1 unechter Ring, 1 Spiegel, 1 Kamm und — eine Fuderbock.

— Todesfall. Im Alter von 75 Jahren starb gestern unerwartet Herr Rentner Adolf Jooß, der Gründer und langjährige Inhaber des bekannten Jooßschen Gummiwarengeschäfts am Kranzplatz. Herr Jooß war ein Fortschrittsmann von altem Ehrgeiz und Eifer. Wir lernten den kleinen alten Herrn mit dem frischen Gesicht und dem weichen Kopf- und Barthaar vor etwa drei Jahren kennen und haben uns seitdem sehr oft mit ihm über politische und lokale Angelegenheiten unterhalten; immer wieder konnten wir sein glänzendes Gedächtnis bewundern, das mehr als sechzig Jahre Wiesbadener Ortsgeschichte und nassauischer politischer Geschichte lückenlos umfaßte. Seine entschiedene Art, für seine Überzeugung einzutreten, war wahrhaft herzerfrischend. Wer den alten Herrn gekannt hat, der bis kurz vor seinem Tode täglich auf dieselbe Stunde das „Bobbeschänkele“ besuchte, wird seinen Tod gewiß bedauern und ihm gern ein ehrendes Andenken bewahren.

— Anschließ an die Gasleitung. Die verbesserten Bedingungen für Anschlüsse an das Netz der Gasanstalt haben eine Anzahl von Neuanschließungen im Gefolge gehabt. Um die neuen Anträge betätigen zu können, ist das Personal der Lichtwerke verstärkt worden, immerhin ist es nicht möglich, die neuen Anschlüsse mit der Beschleunigung zu betreiben, die bei dem Mangel an Petroleum vielfach erwünscht sein mag.

— Das Reichshof-Konervatorium, welches jetzt in das dritte Jahrzehnt seines Bestehens tritt, eröffnet heute nach den Weihnachtsferien wieder den Unterricht in allen Fächern der Tonkunst.

Das lohnt sich kaum. Jedes Jahr gibt die städtische Armenverwaltung Neujahrs- Glückwunschkarten aus. ...

Reisen nach Belgien und den Reichsländern. Anfragen wegen Geflüchtern nach Belgien und wegen Reisen nach den Reichsländern werden von jetzt ab, worauf hiermit wiederholt hingewiesen sei, lediglich im Frankfurter Polizeipräsidium von 11 bis 1 Uhr vormittags beantwortet ...

Falsche Pfennigstücke sind zurzeit hier im Umlauf. Die unschönen Geldstücke, die sich, auch wenn sie echt sind, nicht anfühlen, scheinen die Falschmünzer besonders zu reizen. ...

Winterschwärmer treiben zurzeit hier und in der Umgebung ihr Wesen. Ein angebliches Ehepaar mietet ein möbliertes Zimmer mit Kost, läßt sich zum Mittagessen etwas Gutes vorsetzen, zum Abendessen erscheint auch noch der Herr Papa, man schlief sich gut aus und am nächsten Tage verschwindet man auf Rimmerwiedersehen. ...

Gerichtssaal.

Wb. Feldpostchef. Mannheim, 7. Jan. Die Strafammer Mannheim beurteilt den 27 Jahre alten Schauspieler Eugen Balduz - ein geborene Rumäne - zu 9 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, da er als Ausländer beim Militärdienst zwei Feldpostbriefe in denen sich Waffen und Briefpapier befanden, an einen in den USA verhafteten Mann geschickt hatte. ...

Neues aus aller Welt.

Ein gefährlicher Hochwasser. Berlin, 7. Jan. Die Kollas in Elbing wurde in einem deutschen Hotel der russische Botschafter Max Cremonesi aus Danzig verhaftet. ...

Handelsteil.

Die Banken im zweiten Halbjahr 1914.

Nachdem im ersten Halbjahre 1914 bei der Mehrzahl der Banken eine befriedigende Entwicklung und eine Steigerung der Umsätze zu bemerken war, hat der plötzliche Kriegsausbruch zunächst einen schweren Rückschlag hervorgerufen, der aber schon bald einer langsamen Besserung Raum gab. ...

Dennoch sieht es so aus, als wenn die Gewinnergebnisse auch im zweiten Halbjahre 1914, weitestens bei den größeren Banken, ziemlich zufriedenstellende Zahlen aufweisen werden. Vor allem ist es das Zinsenkonto, welches ihnen unter dem Einfluß der hohen Geldsätze sogar erhebliche Mehreinnahmen gebracht haben muß. ...

Banken und Geldmarkt.

Kuponlösung japanischer Staatsanleihen. Berlin, 7. Jan. Wie von der Deutschen-Asiatischen Bank mitgeteilt wird, ist jetzt die Deckung für den am 1. Januar 1915 fällig gewordenen Kupon der 4proz. japanischen Staatsanleihe von 1915 eingegangen. ...

Männer ein Danziger Bankinstitut um 5000 M. gestellt hatte, die er in Berlin durchsuchte, worauf er völlig mittellos in Elbing eintraf. Eine weitere gefällige Anweisung auf 10.000 M. wurde noch im Besitz des Hochkapitals vorgefunden. ...

Letzte Drahtberichte.

Der russische General Sawitsch bei Sochatschem gefallen.

W. T. B. Basel, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Den „Baseler Nachrichten“ zufolge ist in den Kämpfen bei Sochatschem der General Sawitsch gefallen, der Mitglied des obersten Kriegsrates war. ...

W. T. B. Basel, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Den „Baseler Nachrichten“ wird aus Paris gemeldet, daß Russland völlig in der Lage sei, während des ganzen Winters den Hafen von Archangelst frei zu halten. ...

Ein österreichisches Getreideverfütterungsverbot. W. T. B. Wien, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Die Wiener Ztg. veröffentlicht eine Verordnung des Ackerbauministers, durch welche das Verfüttern von mahlfähigem Roggen, Weizen und mahlfähiger Gerste im ganzen oder geschroteten Zustande, wie zur Vorbereitung geeigneten Roggen- und Gerstenmehls verboten wird. ...

Der französische „Richtung an Ausrüstung“. Von der holländischen Grenze, 7. Jan. Der „Temps“ macht einige Mitteilungen über die Anforderungen, denen gegenüber sich bei Ausbruch des Krieges die französische Intendantur befand. In den Zeughäusern lagerten der Mobilmachung nur die Gegenstände, deren das Heer in erster Linie bedurfte. ...

Verordnungen gegen den Alkoholmißbrauch in Frankreich. W. T. B. Paris, 8. Jan. (Nichtamtlich.) In dem am Dienstag abgehaltenen Ministerrat unterzeichnete Poin-

Industrie und Handel.

Der Weizenvorrat der Welt. Berlin, 8. Jan. (Eig. Drahtbericht) Reuter meldet aus London: Ein Sachverständiger berichtet im „Daily Telegraph“, daß der verfügbare Weizenvorrat in der Welt die Nachfrage außerhalb Deutschland und Österreich-Ungarn um 12 bis 15 Proz. über-

Preisrückgang in der Braunkohlenindustrie. Berlin, 8. Jan. (Eig. Drahtbericht) Eine in Leipzig abgehaltene Vertreterkonferenz der Werkgruppen der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie erklärte sich für eine allgemeine Preisrückgang. ...

Der Höchstpreis für Kleie. Berlin, 8. Jan. Die Bundesratsverordnung über den Kleie-Höchstpreis bestimmt, daß der Preis für den Doppelzentner Roggen- oder Weizenkleie beim Verkauf durch den Hersteller 13 M. und bei Weiterverkäufen (also für den Händler) 15 M. nicht übersteigen darf. ...

Der Preisanschlag im oberschlesischen Zementyndikat. Breslau, 7. Jan. Gemäß „Bresl. Ztg.“ beträgt der Preisanschlag des oberschlesischen Zementyndikats für das Faß gleich drei Sack rund 1 M. Die durch Verteuerung der Jute- und Holzfasern hervorgerufenen Mehrkosten sind in diesem Preisanschlag mitverrechnet. ...

Verstaatlichung des schweizerischen Getreidehandels. Zürich, 7. Jan. Die schweizerische Regierung hat Zeitungsmitteilungen zufolge, grundsätzlich beschlossen, den schweizerischen Getreidehandel zu verstaatlichen. ...

O Englands Krümmungskrieg. London, 8. Jan. (Eig. Drahtbericht) Der König hat gestern einen Erlaß unterzeichnet, daß alle Geschäfte mit außerhalb des Vereinigten Königreichs befindlichen Filialen feindlicher Firmen als Handel mit dem Feinde betrachtet werden. ...

Eine neue Dampferlinie. Stockholm, 7. Jan. Der Nordlandske Lloyd hat eine neue Dampferlinie eingerichtet, die von Narvik aus England und den Kontinent anlaufen soll. ...

P. Thälz Vereinigte Harburger Ölfabriken, Harburg. Über das erste Halbjahr wird berichtet, daß seit Kriegsausbruch der Betrieb nur beschränkt ist; das Ergebnis des ersten Halbjahres war noch relativ befriedigend. ...

Gründung eines Verbandes der Leipziger Maß-Interessenten. Der Verband der keramischen Gewerke und der Reichsverband der Spezialkeramiker in Glas-, Porzellan- und Luxusartikeln hatte, wie der „Konf.“ mitteilt, nach Berlin eine Versammlung einberufen mit der Tagesordnung: Gründung eines Verbandes der Leipziger Maß-Interessenten. ...

caré an Defekt, durch welches der Verkauf und Transport von Abbruch in Frankreich endgültig verboten wurde, sowie ein Defekt, welches die Eröffnung neuer Ausfuhr für mehr als 23 Prozent enthaltende Spirituosen und Liköre verbietet.

Explosionsunglück in der New Yorker Untergrundbahn. W. T. B. London, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Wie der „Daily Mail“ aus New York gemeldet wird, fand bei dem Explosionsunglück in der Untergrundbahn eine Person den Tod, 700 Personen wurden durch Rauch und Dampf bewußtlos. ...

W. T. B. Bern, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Der Bundesrat hat beschloßen, die italienischen Gebühren im Warenverkehr der Schweiz mit dem Ausland mit Ausnahme der Zinsgebühren von fünf Rappen zu verdoppeln. ...

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

8. Januar, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Table with 10 columns: Beob.-Station, Barom., Wind-Richtung u. Stärke, Wetter, Therm. Celsius, Beob.-Station, Barom., Wind-Richtung u. Stärke, Wetter, Therm. Celsius. Rows include Borkum, Hamburg, Swinemünde, etc.

Beobachtungen in Wiesbaden.

von der Wetterstation des Nat. Vereins für Naturkunde.

Table with 5 columns: 7. Januar, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Rows include Barometer auf 0° und Normalniveau, Temperatur auf dem Meerespiegel, etc.

Wettervoraussage für Samstag, 9. Januar 1915

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Unbeständig, zeitweilig Niederschläge, mild, öfters auf-frischende westliche Winde.

Wasserstand des Rheins

Table with 2 columns: Diebrich, Pegel; 2.00 m gegen 1.71 m am gestrigen Vormittag. Rows include Cassel, Mainz.

Während am Fröhmarkt einige Geschäfte in Hafer, Gerste und Mais abgeschlossen wurden, stagnierte der Handel an der Mittagsbörse vollständig, sowohl in Brotgetreide als auch in Futtermitteln. ...

Die badischen Weine im 1914, die sich im Faß recht gut entwickelt haben, liefern von algeminein recht gute Mittelware. Das Geschäft darin hat sich lebhaft entwickelt und die Preise sind fest. ...

Marktberichte.

W. T. B. Berliner Produktionsbörse. Berlin, 7. Jan. (Frühmarkt) Hafer im Kleinhandel 230 bis 238 M. (-), Mais (runder) 300 bis 320 M. (-), Gerste im Kleinhandel 283 bis 289 M. (-). ...

W. T. B. Berlin, 7. Jan. (Getreide-Schluss) Getreide und Mehl unnotiert. Während am Fröhmarkt einige Geschäfte in Hafer, Gerste und Mais abgeschlossen wurden, stagnierte der Handel an der Mittagsbörse vollständig, sowohl in Brotgetreide als auch in Futtermitteln. ...

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Quartalscheiter: H. Degerhorst.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Degerhorst; für den Anzeigen- und Inseratenteil: H. Degerhorst; für den Buchhandel: H. Degerhorst; für den Druck: H. Degerhorst.

Druck und Verlag der S. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Amiliche Anzeigen

Am 18. Januar 1915, vor-
mittags 10 Uhr, wird an Ge-
richtsstelle, Zimmer Nr. 61, das
Bauhaus mit Hofraum, Goethe-
straße 27 hier, 2 ar 92 qm groß,
76,000—80,000 Mk. gemeiner Wert,
Eigentümer: Witwe des Gastwirts
Wilhelm Thde, Henriette, geb.
Weiler, hier, Goethestr. 27, zwangs-
weise versteigert. F 813
Wiesbaden, 4. Januar 1915.
Königl. Amtsgericht,
Abt. 9.

Holzverkauf Wiesbaden.

Freitag, den 15. Januar 1915,
norm. 10 Uhr, im Ballsaal bei
Wiesbaden, aus Distr.: 7 Hefelborn,
18 Gewächsenstein, an der Fischgründl,
21 Reutmauer, Fichten: 50 Rm.
Eiche u. Kiefer: 307 Rm.
Eiche, 437 Rm. Kiefer, 130 Rm.
Buche, 1 Rm. Kiefer, 1 Rm.
2 Scheit. Aus Distr. 13 Rabelholz:
6 Stämme 4 Kl., 150 Rm., 189
Decken, 410 Reifeisen. Aus 21
nur Weißen u. 2 Kiefer. F 268

Bekanntmachung.

Sonntag, den 9. Januar cr.,
mittags 12 Uhr, versteigere ich im
Saal des Oelenerstr. 6 hier: 2 Kleider-
schränke, 1 Schreibtisch u. 1 Näh-
maschine öffentl. meistbietend zwangs-
weise gegen Verzählung.
Landsberger, Gerichtsvollz., Vorstr. 12.

Standesamt Wiesbaden.

Standesamt, Zimmer Nr. 99; geöffnet an Wochentagen
von 8 bis 12 Uhr. für Verbindungen aus
Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Sterbefälle.

Des. 81.: Witwe Sabine Dieck, geb.
Born, 72 J. — Witwe Emma
Schreiber, geb. Schmidt, 82 J. —
Leiglöhner Leonhard Thomann, 44 J.
— Joh. L.: Gerichtsdienner a. D.
Johann Götte, 69 J. — Glaser Ernst
Watterlohn 28 J. — Schüler Karl
Montreal, 11 J. — Ehefrau Emilie
von Seebach, 82 J. — 2.: Ehefrau
Susanne Kern, geb. Ruffelmann,
60 J. — Ehefrau Wilhelmine Gach,
geb. Börner, 88 J. — Väder Philipp
Heiderich, 72 J. — Leiglöhner Anton
Gelm, 82 J. — Witwe Marie Jo-
hanna Geniol, geb. Franke, 75 J. — 3.: Anna
Schauer, ohne Beruf, 62 J. — Ehe-
frau Luise Sanger, geb. Weiland,
68 J. — Witwe Katharine Bors-
dörfer, geb. Reimer, 45 J. — Katha-
rine Walder, ohne Beruf, 19 J.

Nichtamilliche Anzeigen

Meyrer's
Nuss- u. Reform-
Butter 1.10 Mk.
(gesetzl. Margarine aus Nüssen),
idealster Ersatz für Kuhbutter,
eignet sich vorzügl. für Feld-
postpakete, da garantiert vier
Wochen haltbar.

Kneipphaus, Rheinstr. 71,
Telephon 8719. 50

Apfel 5 Pfd. 50 Pf.
W. Hattmer, Eltvillerstr. 2

Kurhaus-Vorstellungen
am Samstag, 9. Januar.

Abonnements-Konzerte
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr H. Jrmr, Kurkapellm.
Nachmittags 4 Uhr:
1. Ouvertüre zu „Turandot“ von
V. Lachner.
2. Zwischenaktmusik und Frühlings-
fest aus der Oper „Hamlet“ von
A. Thomas.
3. Ave verum von W. A. Mozart.
4. Fantasie aus der Oper „Der
Maskenball“ von G. Verdi.
5. Ouvertüre zu „Die Felsenhölle“
von G. Reissiger.
6. Gedenkblätter, Walzer von
Jos. Strauss.
7. Das Erwachen des Löwen von
A. v. Kotski.
8. Unter dem Siegesbanner, Marsch
von F. v. Blon.

Abends 8 Uhr:
1. Ouvertüre zur Oper „Der erste
Glückstag“ von D. F. Auber.
2. Am Meer, Lied von F. Schubert
3. Fantasie aus der Oper „Figaros
Hochzeit“ von W. A. Mozart.
4. Studententräume, Walzer von
Joh. Strauss.
5. Morgendämmerung für Streich-
orchester aus der Lustspiel-Oper
„Rokoko“ von Gd. Wolff.
6. Ouvertüre z. Op. „Das Glöckchen
des Eremiten“ von A. Maillart.
7. Szene und Arie aus der Oper
„Des Nachtlagers in Granada“
von C. Kreutzer.
(Violin-Solo: Herr Konzertmstr.
K. Thomann. — Posaune-Solo:
Herr Franz Richter.)
8. Turnermarsch von A. Muth.

Nassauische Landesbank



Nassauische Sparkasse

Wiesbaden, Rheinstrasse 42.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893.
28 Filialen (Landesbankstellen) und 170 Sammelstellen im Regierungsbez. Wiesbaden.

Ausgabe 4%, Schuldverschreibungen der Nassau-
ischen Landesbank.
Annahme von Spareinlagen bis 10,000 Mk.
Annahme von Gelddepositen.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.
Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung
und Verwaltung (offene Depots).
An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso
von Wechseln und Schecks, Einlösung falliger
Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne
Amortisation.
Darlehen an Gemeinden und öffentliche Ver-
bände.
Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren
(Lombard-Darlehen).
Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).
Uebernahme von Kauf- und Gütersteig-
geldern.
Kredite in laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt

— Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts —

Grosse Lebensversicherung

(Versicherungen über Summen von Mk. 2000 an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).

Kleine Lebens-Volks-Versicherung

(Versicherungen über Summen bis zu Mk. 2000 einschl. ohne ärztliche Untersuchung, wie Sterbe-
geld-, Altersversorgungs-, Militärdienstkosten-, Anssteuer- und Kinderversicherung). F 349

Hypothekentilgungs-Versicherung. — Rentenversicherung.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Frische

Massen-Auswahl!!!

Rindfleisch ohne Unterschied
der Stücke, auch Hüfte und
Rohbraten nur 70 Pf.
Schaffleisch, Reisz frisch 70 Pf.
Rindfleisch, Reisz frisch 70 Pf.
Rindfleisch, Reisz frisch 70 Pf.
Rindfleisch, Reisz frisch 70 Pf.
Rindfleisch, Reisz frisch 70 Pf.
Rindfleisch, Reisz frisch 70 Pf.
Rindfleisch, Reisz frisch 70 Pf.

Mehlgerei Anton Siefer,
17 Fleischstraße 17.

Achtung! Achtung!
Billiger Fleischverkauf.

Empfehle

prima junges saftiges gemästetes
Rindfleisch jedes Pfund ohne
Unterschied 60 Pf.
Rohbraten 60 Pf.
Rindfleisch 60 Pf.
Rindfleisch ohne Unterschied der
Stücke 70 Pf.
Speck zum Auslassen Pfund 80 Pf.
Schweinebraten per Pfund 85 Pf.

Neuer Fleisch-Konsum,
10 Rauergasse 10.

Großer

Kalb- und Rindfleisch-Abverkauf!!!

Durch Massen-Einkäufe von Rind-
und Kalbfleisch bin ich in der Lage,
3 Ausnahmestage zu gewähren.
Jedes Pfd. Kalbfleisch, Brust
Ragout u. Rierenbraten 60 Pf.
Rur aus der Keule 60 Pf.
Ferner junges u. gemästetes
Rindfleisch jedes Pfd. 60 Pf.
Suppenbraten 60 Pf.
St. Schweinebraten 60 Pf.
St. Schweinebraten 60 Pf.
St. Schweinebraten 60 Pf.
St. Schweinebraten 60 Pf.
St. Schweinebraten 60 Pf.
St. Schweinebraten 60 Pf.

Mehlgerei Hirsch,
61 Schwalbacher Straße 61.

29 Bleichstraße 29.
Nur das Beste
bleibt das Billigste!

Rindfleisch, jung und saft, ohne
Unterschied der Stücke 60 Pf.
Hüfte u. Roastbr. 60 Pf.
Pa. Kalbfleisch von nur 75 Pf.
Kalbern . . . Pf. nur 70 u. 75 Pf.

Wiesbadener Fleisch-Konsum
Adam Schmitt,

29 Bleichstraße 29.
Koch-Äpfel 10 Pfd. 60 Pf.

Ch-Rohbraten 10 Pfd. 60—100 Pf.
Blattler Straße 130.

No. 40 Segeljacht,
preiswerte beliebige 4-Pf.-Zigarre,
Zabal, Feinkorn, 1/4 Pfd. 20 Pf.,
4 Pfefferstraße 4, Zigarrenladen.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner verehrlichen Kundschaft teile hierdurch
ergebnist mit, dass ich mein Geschäft von Adolf-
strasse 1 nach

Taunusstrasse 7,

gegenüber dem Kochbrunnen,

verlegt habe.

Hochachtungsvoll

Hugo Grün,

Generalvertreter der Adlerwerke.

B 390



Prima
Pferdefleisch,
sowie schöne Zervelat- und
Mettwurst fürs Feld.
Hugo Kessler,
22 Dellmündstraße 22.



Schwerste
Hasen
blutreich,
Hasenbraten, Rücken und Keulen
sehr billig.

Schwere Hasen p. St. 2.50

„Kapannen“ 3.00

Feinste Puten p. Pfd. 1.00

Prima Rehbug p. Pfd. 0.90

Jeden Tag Hasen-Ragout Pfd. 50 Pf.
Prima Reh-Ragout Pfd. 60 Pf.

Zahnstraße 22.

Hasen

von großer Jagd,
schwerste Braten 3.50,
schwerste Rücken 2.—,
ig. Gänse, Rehbuge usw.

Heb. Umsonst,
Helenenstrasse 3. Telephon 3749.

Prima
Gänsefleisch
p. Pfd. 80 Pf., sowie
Gänsefett.

Hasen-Ragout.
Junge Hähne, Kapanne,
Hasen billig.

18 Hahnerstr. 18

Neu eröffnet!
Äpfel! **Äpfel!**

Goldparmäne Pfd. 25 Pf., Berliner
Reinette Pfd. 25 Pf., Paradies Pfd.
25 Pf., Orangen in großer Auswahl,
täglich frische Gemüse zu Markt-
Preisen.

E. Riegel, Bahnhofstraße
3.

Zur Deutschen Eiche,
Böhrstraße 18.

Norgen Samstag:
Rekel-Suppe,
wozu freundl. einladet
Reinh. Reichert.

Restaurant „Zum Herder“,
Herderstraße 24.

Norgen Samstag:
Mehlsuppe,
wozu freundlichst einladet
J. Christ.

„Zum Gneienau“,
Weidenstraße 30, Ecke Gneienaustr.

Norgen
Schlachtfest,
wozu freundl. einladet
Carl Enders.

Restaur. Perkeo, Klopffodstr.
21.

Sonntag u. Sonntag:
Schlachtfest,
wozu freundlichst einladet
J. S.: M. Gross.

Mehlsuppe

Sonntag, den 9. Jan.
Restaurant zur Sternhammer,
Marktstraße 12.

J. S.: Blen.

Eiserne Hand

Sonntag 10. Januar,
den ganzen Tag:

Metzelsuppe.



„Jopie“

die wasserdichte Feldweste des
Deutschen Kaisers,
7, 15, 28, 31 Mk., schwarz, feld-
grau und Jägergrün.
Uniformen, Mäntel, Umhänge,
Reithosen, lange Hosen,
sämtliche Unter- und Ober-
kleidung für den Feldzug.
Reparatur-Werkstätte
für alle im Kriege beschädigten
Kleidungsstücke.

Gebr. Dörner,

Hof- und Armee-Lieferanten,
Mauritiusstrasse 4.
Telephon 571.

Äpfel, billigst,

Nerostraße 42 — Blücherstraße 19.

Damen- Herren- Knaben- Konfektion

Möbel — Betten,
Polsterwaren auf

Teilzahlung

zu günstigsten
Bedingungen u. billigen
Preisen.

S. Buchdahl

WIESBADEN
4 Bärenstrasse 4.

Gras-Batterien!!!

8 Stunden, beste Qual., 80 Pf.
August Scharlag, 66 Rheinstraße 66.

3 Ingen Kräfte

wird
judender Ausschlag 55

mit „Pura“-Seife geheilt.

Für 1—2 Personen 1.90 Mk.

Für 1—2 Kinder . 1.00 Mk.

Für veraltete Fälle 2.90 Mk.

Geruchlos. Kur ohne Berufs-
störung. Allein-Niederlage:
Drog. Wilhelm Machenheimer,
Ecke Bism.-R. u. Dotzh. Str.

Blutreinigungstee Pak. 50 Pf.

Französischer Unterricht

Quarstrasse 2, III.

Selbst. El. Monteur

u. Installateur
für dauernd such.
Elektr.-Gesellschaft Wiesbaden,
2. Hansohn u. Co.

Sattler, Schuhmacher

und Tapezierer
finden lohnende Beschäftigung auf
Rückarbeiten bei Franz Weder,
Webergasse 8.

10 Mk. Belohnung.

Am Silvesterabend zwischen 7 und
8 Uhr einen Revolver liegen gelassen
bei Malbaner, Hahn oder in der
Elektrischen. Derselbe gehört einem
Soldat, der ins Feld muß. Bitte
denselben abzugeben Gneisenau-
straße 31, Partierre links. B509
Verloren echtes Bernstein-Armband
auf dem Wege Weber-, Hahnergasse,
abzugeben Webergasse 23, 1.
Schwarze Briefkäbin entfallen.
Abzug geg. Belohn. Bagemannstr. 22.



Kriegs-Abende

im großen Saale der Turngesellschaft, Schwalb. Str. 8.
13. Abend: Sonntag, den 10. Januar, 8 Uhr.
Leitung: Herr Pfarrer Beckmann.
Vortrag: **Weihnachten an der Front.** Reise-
schilderungen von Herrn Direktor Dr. Höfer.
Chorvorträge des Sängerkorps des Turnvereins unter
Leitung des Herrn Organisten Schaub.
Eintrittspreis 20 Pf. (einschl. Kleidergebühr). F 386
Vorverkauf am Sonntag von 11—1 u. von 2¹/₂—4 am Saaleingang.

Die Beerdigung des Herrn Aug. Schwarze

findet Samstag, den 9. Jan.,
vormittags 11¹/₂ Uhr, vom
Trauerhause, Sonnenberg,
Wiesbadener Straße 62, aus
statt.

Nachruf.

Am 6. Januar d. J. verschied nach kurzem Krankenlager
im besten Mannesalter das Mitglied des städtischen Kur-
orchesters,

Herr August Schwartz.

Der Verstorbene hat dem Orchester seit dem 1. April 1890
angehört und sich während dieser Zeit stets durch regen
Dienstleister und gewissenhafte Pflichterfüllung ausgezeichnet.
Das Orchester verliert in dem Entschlafenen eine bewährte
Kraft und einen treuen Kollegen, dessen Andenken allezeit
in Ehren fortbestehen wird. F 333

Städtische Kurverwaltung:
v. Ebmeyer, Kurdirektor.

An den Folgen einer Ansteckung mit Typhus, die er sich in Ausübung
seines Berufes in Feindesland beim Kriegslazarett zu Grandpré zugezogen hatte,
starb den Heldentod fürs Vaterland am 5. Januar 1915 im Städtischen Kranken-
haus zu Wiesbaden unser lieber Kamerad und Kollege, der

Oberarzt bei der Kriegslazarett-Abteilung Nr. 2
des XVIII. Armeekorps

Sanitätsrat Dr. Weidinger,

prakt. Arzt in Wallau,
vorgeschlagen zum Eisernen Kreuz.

Wegen seines lebenswürdigen ritterlichen Wesens, seiner guten Charakter-
eigenschaften und seiner Pflichttreue war er ein allgemein beliebter Kamerad, dem
wir ein ehrendes Andenken bewahren werden. F 283

Grandpré, den 6. Januar 1915.

Die Kriegslazarett-Abteilung Nr. 2 des XVIII. Armeekorps.

Der rangälteste Sanitätsoffizier:
Dr. Mette, Oberstabsarzt.

Raubt uns der Tod ein treugeliebtes Herz,
Schau'n wir im tiefsten Schmerz himmelwärts.
Dort werden wir auf ewig eins vereint,
Mit Allen, die auf Erden wir beweint!

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 1. Weihnacht-
feiertag bei einem Angriff der Russen mein innigstgeliebter,
unvergesslicher, treuer Gatte, der treusorgende Vater seiner beiden
Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager
und Onkel,

August Ott,

Landsturmann vom 3. Landsturm-Bataillon Fernstadt.

In tiefer Trauer:

Familie Ott, geb. Wagner, und zwei Kinder.
Frau Elise Ott, Wwe., geb. Hirschholz.
Familie Joseph Käfer, geb. Ott.
Familie August Müller, geb. Ott, s. J. im Felde.
Familie Fritz Schloffer, geb. Ott.
Familie Wilhelm Hübenthal, geb. Ott, s. J. im Felde.
Familie Hermann Mittel, geb. Ott, Rüsselheim,
s. J. im Felde.
Emilie Ott u. Bräutigam, Karl Raus, s. J. im Felde.

Roßheim, den 8. Januar 1915.

Gestern abend entschlief sanft unser geliebter Vater, Schwiegervater und
Grossvater,

Herr Mathias Stillger,

Privatier,

im 83. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 8. Januar 1915.

Hafnergasse 18.

Die Einäscherung findet auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt.
Kondolenzbesuche und Blumenspenden dankend verboten.

Wiesbadener Männergesang-Verein E. V.

Gestern abend entriss uns der unerbittliche Tod unser langjähriges, hoch-
geachtetes Ehrenmitglied und Mitglied des Ehrenvorstands,

Herrn Mathias Stillger.

Was der Verstorbene der Wiesbadener Sängerkunst und nicht zuletzt unserem
Verein gewesen, wissen besonders die zu schätzen, denen es vergönnt war, mit
ihm in Verbindung treten zu dürfen. F 342

Wir werden ihm über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren und
sein Name wird in unserer Vereinsgeschichte dauernd fortleben. Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, dass meine
treue Gattin, unsere gute fürsorgende Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Grossmutter,
Schwägerin und Tante,

Frau Henriette Dehm,

geb. Schmidt,

gestern abend 12³/₄ Uhr nach langem schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden sanft
dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Dehm und Kinder.

Sonnenberg, Plettenberg, den 7. Januar 1915.

Die Beerdigung findet Samstag, den 9. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbe-
hause, Mühlgasse 2 in Sonnenberg, aus statt.

Statt Karten.

Heute nacht entschlief sanft und ruhig nach kurzem Kranken-
lager unser geliebter Vater und Schwiegervater,

Herr Fritz Spindler.

In tiefer Trauer:

Alma Spindler.

Eduard Berkemeier.

Wiesbaden, den 8. Januar 1915.

Eltviller Straße 17.

Im Sinne des Verstorbenen findet die Einäscherung Montag,
den 11. Januar, nachmittags 2¹/₂ Uhr, in Mainz statt. 56

Spezialhaus Schirg, Webergasse 1.

In diesem Jahr bietet mein

Inventur-Ausverkauf

besondere Vorteile.

Für Damen:

- Hemdosen, Baumwolle, gerippt . . . jetzt Mk. 2.90
- „ mit Spitzengarnitur . . . jetzt Mk. 6.—
- Unterjacken, Wolle jetzt Mk. 1.25
- Korsettschoner, Zwirn jetzt Mk. 1.—
- Unterjacken, reine Seide, früher bis Mk. 16.—, jetzt Mk. 4.50
- Merino-Jacke, prima Qualität . . . jetzt Mk. 2.85
- Ueberziehhosen, Wolle gestrickt . . . jetzt Mk. 4.—
- „ Doppeltrikot jetzt Mk. 3.75
- „ Baumw., weiß u. farb. Mk. 2.—
- Blusenschoner in schönen Farben . . . Mk. 2.50
- Damen-Handschuhe, Wolle, gestrickt und Trikot Mk. 1.—
- Sportjacken, Wolle, Serie I Mk. 10.—
- „ Serie II Mk. 15.—
- „ Serie III Mk. 20.—
- „ Seide, mit Schal u. Mütze Mk. 25.—
- Sporthüte und Mützen, in Seide und Wolle Mk. 1.—, 2.—
- Unterröcke anfangend von Mk. 2.25

- Damen-Strümpfe, nur beste Qualität,
- Baumwolle, schwarz u. braun, jetzt Paar 0.85
 - Zwirn, schwarz u. farbig 1.25
 - Wolle, schwarz und braun 0.95
 - Wolle, schwarz und farbig 1.50

Für Herren:

- Kragen, rein Leinen . . . 1/2 Dtzd. jetzt Mk. 2.50
- Farbige Oberhemden jetzt Mk. 3.25
- Sporthemden in verschied. Stoffen jetzt Mk. 3.25
- Hemden, porös, mit Einsatz jetzt Mk. 3.25
- Schlafanzüge, Flanell u. Zephir Mk. 4.50 u. 7.—
- Poröser Schlafanzug Mk. 3.50
- Unterjacken, Baumwolle Ia Mk. 2.—
- „ Netzjacken Mk. 2.— u. 0.70
- „ Baumw. u. Flor Ia, gestr. Mk. 3.—
- „ Wolle, gestreift Mk. 4.—
- Unterhosen, gefüttert Mk. 2.50
- „ Baumwolle Mk. 2.25
- „ porös Mk. 3.—
- „ Wolle, getreift, Ia Mk. 4.—
- Hemden, reine Wolle Mk. 3.50
- Krawatten, alle Formen . . . 3 Stück Mk. 2.75
- „ allerbeste Qualität Mk. 1.50
- Handschuhe, Wolle Mk. 1.10
- Sportjacken Serie I: Mk. 6.—, Serie II: Mk. 10.—
- Garnituren, 3teilig Mk. 16.— und Mk. 12.—
- Militär-Westen Mk. 5.—

- Socken, Ia Wolle Mk. 1.20
- Socken, Ia Zwirn u. Baumwolle . . . Mk. 1.10
- Socken, beste ungebleichte Baumwolle Mk. 0.75 und 0.50
- Socken, Seide in jeder Art Mk. 2.—

Für Kinder:

- Hemdhöchen, weiß jetzt Mk. 2.—
- Ueberziehhosen für Mädchen jetzt Mk. 2.—
- Baby-Jäckchen, reine Wolle jetzt Mk. 1.—
- Baby-Höchen, Wolle gestrickt jetzt Mk. 1.50
- Kinder-Sweater, Baumwolle jetzt Mk. 1.—, 1.50
- „ Wolle jetzt Mk. 2.50, 2.—
- Garnituren, Sweater und Mütze von Mk. 3.— an.
- Garnituren mit Schal und Mütze, Seiden-Imitat. von Mk. 8.— an.
- Gestrickte Handschuhe Mk. 0.50
- Hütchen und Mützen Mk. 1.50, 1.—, 0.85
- Sweater mit Höchen Mk. 5.—
- Gestrickte Sport-Jacken und Mäntel von Mk. 4.— an.

- Söckchen, Zwirn jetzt Mk. 0.60 und 0.50
- Strümpfe, Wolle jetzt Mk. 0.50, 1.—, 1.25
- Strümpfe, Baumwolle, weiß, braun und schwarz jetzt Mk. 0.50

Keine Auswahlendungen.

Auf alle nicht zurückgesetzten Artikel 10% Rabatt.

Nur Bar-Verkauf.

K 138

Wiesbadener Militär-Verein

Eingetr. Verein Gegründet 1884.

Samstag, den 9. d. M., abends 9 Uhr:

Hauptversammlung

im Vereinslokal. Der Vorstand. F 410

Inventur-Ausverkauf

Günstigste Kaufgelegenheit des Jahres.

Erstklassige Stoffe — tadellose Verarbeitung

spottbillige Preise.

Leopold Cohn, Gr. Burgstr. 5,

Damen-Konfektion.

Wiesbadener Beamtenverein.

Donnerstag, den 12. Januar 1915, abends 8 1/2 Uhr, in der Wartburg:

Hauptversammlung.

Tagordnung:

1. Wahl von Rechnungsprüfern;
2. Rechnungsvoranschlag für 1915;
3. Wahl zweier aus der Wirtschaftskommission sachungsgemäß ausscheidender Mitglieder.

Der Vorstand. F 328

Am Samstag trifft bei mir, hier, in Wiesbaden ein großer Transport

erstklass. 3-, 4- u. 5-jähr. norddeutscher Pferde

ein, darunter elegante Gespanne.

In meinem Besitzum in Neckenroth treffen Samstag 2 Ladungen

erstklassiger 2-, 3- und 4-jähriger

Münsterländer u. Rheinländer Pferde

ein. Nehme mit Vorliebe leichte und schwere Pferde in Tausch. Jede Kauf- und Tauschliebhaber, sowie Interessenten freundlichst ein. Die Anlieferung beginnt in Neckenroth Montag morgen.

Wiesbaden, Neckenroth, Bahnhof, Michelbad.

Dohheimer Straße 16 **Adolf Grünebaum,** Tel. 451. Pferdehandlung. Tel. Amt Michelbad Nr. 9.

Rehentele

à Pfd. 1 Mk. bis 1 Mk. 20 Pf.

Gänseente à Pfd. 90 Pf., Gänsebrut à Pfd. 90 Pf., Gänsebraten, ganz schwere, Mk. 3.20, Gänsebraten ganz schwere, à Stück 2 Mk. Billige Hühner, Hühner u. Pouletten, sowie Gänselein, Reh- und Gänsebratout.

Nur Schmarnhorststraße 6, Laden.

Für **Feldpost-Pakete**

empfehlen wir

Lachsschinken, Schinkenspeck, Zervelatwurst, Salami, Pressköpfe, Mettwurst usw.

alles in kleinen Stücken für Halb- und Ein-Pfund-Pakete.

E. Grether Söhne

Neugasse 24.

Vogelfutter.

Gansfaat	— 35	Mk.	3.—	Mk.
Kanariensaat	— 40	"	3.70	"
Rübsaat Ia	— 40	"	3.80	"
Mischfutter für:				
Papageien	— 40	"	3.70	"
Kanarien	— 40	"	3.70	"
Singvögel	— 45	"	4.—	"
Prachtvögel	— 40	"	3.80	"
Weißvögel I	— 50	"	4.50	"
Weißvögel II	— 40	"	3.70	"
Streu- u. Futter für:				
Vögel I Freien	— 25	"	2.20	"
für Kanariens	— 40	"	3.60	"
Weißvögel I	— 80	"	7.20	"
Weißvögel II	— 50	"	4.60	"

Mein Weichfutter kann trocken und auch angefeuchtet gefüttert werden u. ist ohne Fettbeimischung u. nach 20jähr. praktischer Erfahrung zusammengestellt, ebenso wie die anderen Mischungen. Das Weichfutter ist auch vorzüglich im Gebrauch. Preislisten umsonst. Gustav Müller, Vogelfutter-Großhandlung, Hamburg, Neptunstraße 91. F 138

Aufruf

an die deutschen Hausfrauen der Stadt Wiesbaden.

In der Zeit vom 18. bis 24. Januar 1915 soll, unter wärmster Billigung der Kaiserin in ganz Deutschland eine Reichs-Wollwoche stattfinden. Der Zweck dieser Reichs-Wollwoche besteht darin, für unsere im Felde stehenden Truppen die in den deutschen Familien noch vorhandenen überflüssigen warmen Sachen und getragenen Kleidungsstücke (Herren- und Frauenkleidung, auch Unterkleidung) zu sammeln. Es sollen nicht nur wollene, sondern auch baumwollene Sachen, sowie Luche eingesammelt werden, um daraus namentlich Ueberziehhosen, Unterjacken, Weinleider, vor allem aber Decken anzufertigen. Gerade an Decken besteht für die Truppen ein außerordentlicher Bedarf, da sie den Aufenthalt in den Schützengräben sehr erleichtern und erträglich machen. Mit großem Erfolg sind bereits von 150:2 Meter hergestellten worden, die einen hervorragenden Ersatz für fabrikmäßig erzeugte wollene Decken bilden und deren Herstellungskosten nur ein Viertel einer fabrikmäßig hergestellten wollenen Decke betragen.

Zu dieser Aufgabe bedürfen wir der tätigen Mitarbeit aller deutschen Frauen unserer Stadt. Richtet Euch deshalb schon jetzt darauf ein, in Euren Schränken nachzusehen, was Ihr entbehren könnt, um es denen zu widmen, die mit ihrer Brust und ihrem Blut uns alle beschützen. Gebt, soviel Ihr irgendwie entbehren könnt! Nur diejenigen Familien, in denen ansteckende Krankheiten herrschen, bitten wir, sich im Interesse der Allgemeinheit an dem Liebeswerk auf diese Weise nicht zu beteiligen.

Mo nochmals, deutsche Hausfrauen, frisch aus Werk!

Sammelt aus Schränken und Truhen, was Ihr an Entbehrlichem findet! Schnürt es zu Bündeln, packt es in Säcke und haltet es bereit, wenn alle unsere Helfer in der Reichs-Wollwoche vom 18. bis 24. Januar 1915 an Eure Türen klopfen.

F 229

Bezirkskomitee vom Roten Kreuz für den Regierungsbezirk Wiesbaden; von Meiser.

Bezirksverband Vaterländischer Frauenvereine; Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe.

Kreis-Komitee vom Roten Kreuz für die Stadt Wiesbaden; Krebs.